

Die in der Dokumentation bzw. Auswertung verwendeten Bezeichnungen der Variablen sind den jeweiligen Fragenbereichen bzw. Punktationen vorangestellt und durch „→“ gekennzeichnet.

Der Nummerncode der Variablen stimmt mit den entsprechenden Unterteilungen innerhalb des Fragebogen – allerdings jeweils ohne „.“ – überein.

In der tabellarischen Wiedergabe der Fragebögen bedeutet „j“ bzw. „1“ = ja/trifft zu, „n“ = nein/trifft nicht zu. Bei jenen Items, die mit Werten zwischen 1 und 6 oder mit einer entsprechenden Angabe einzustufen sind, ist der jeweilige Wert angegeben.

Findet sich keine Angabe, so wurde der jeweilige Bereich nicht beantwortet.

Die Variablenbezeichnung findet sich nicht auf dem den Betreuungslehrerinnen und Betreuungslehrern übermittelten Fragebogen, der übrige Text des Fragebogens ist unverändert.

Die pädagogische Ausbildung in der universitären Lehrerbildung

FRAGEBOGEN für BETREUUNGSLEHRER/INNEN - WS 2000/2001

→ bereich

(**betrl** = Der Fragebogen wurde ausschließlich Betreuungslehrerinnen und Betreuungslehrern übermittelt.)

→ umfang

(**gesamt** = Der Fragebogen umfasst demografische Daten und die Fragen zur Allgemeinen pädagogischen Ausbildung. bzw. zum Schulpraktikum)

→ termin

(**okt00** = Der Fragebogen wurde im Oktober 2000 gemeinsam mit den Unterlagen zur Übungsphase des Schulpraktikums übermittelt.)

1. Demografische Daten

Kreuzen Sie bitte jeweils die zutreffende Antwort an!

→ alter11

<u>1.1</u> Alter:	1.1.1	bis 30Jahre	0
	1.1.2	31 bis 40 Jahr	0
	1.1.3	41 bis 50 Jahre	0
	1.1.4	51 bis 60 Jahre	0
	1.1.5	über 60 Jahre	0

→geschl12

<u>1.2.</u> Geschlecht:	1.2.1	weiblich	o
	1.2.2	männlich	o

→dienst13

<u>1.3</u> Dienstjahre	1.3.1	bis 10 Dienstjahre	0
	1.3.2	11 bis 20 Dienstjahre	0
	1.3.3	21 bis 30 Dienstjahre	0
	1.3.4	mehr als 30 Dienstjahre	0

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es, Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→schul141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415

1.4 Ich unterrichte an...

(Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--|----------|
| 1.4.1 einer Hauptschule (Sekundarstufe I) | 0 |
| 1.4.2 einer AHS-Unterstufe (Sekundarstufe I) | 0 |
| 1.4.3 einer BMS – einer berufsbildenden mittleren Schule /Berufsschule | 0 |
| 1.4.4 einer AHS-Oberstufe (Sekundarstufe II) | 0 |
| 1.4.5 einem Oberstufenrealgymnasium (Sekundarstufe II) | 0 |
| 1.4.6 einer BHS/HAK - Handelsakademie (Sekundarstufe II) | 0 |
| 1.4.7 einer BHS - Höheren technischen Lehranstalt – zB HTL, TGM...(Sekundarst. II) | 0 |
| 1.4.8 einer BHS – Humanberufl.höh.Schule – zB HLA f. wirtsch. Berufe... (Sekundarst. II) | 0 |
| 1.4.9 einer HLA für die Lehrer- u. Erzieherbildung – zB BAKIPÄD... (Sekundarst. II) | 0 |
| 1.4.10 einer Pädagogischen Akademie | 0 |
| 1.4.11 einer Akademie für Sozialberufe | 0 |
| 1.4.12 einer Fachhochschule | 0 |
| 1.4.13 einer Universität/Akademie/Hochschule | 0 |
| 1.4.14 einer Volkshochschule/in der Erwachsenenbildung | 0 |
| 1.4.15 einem anderen Schultyp/einer anderen Akademie etc. | 0 |

→ lafac151, 152, 153

- 1.5. Ich unterrichte folgende Lehramtsfächer: 1).....
- 2).....
-

→ beruf161 (j = ja, n = nein)

- 1.6.1 Ich war auch längere Zeit in anderen Berufen (abgesehen vom Lehrberuf) tätig ja 0

→ beruf162

- 1.6.2 nein 0
- und zwar als/in

→beruf163 (j = ja, n = nein)

Ich bin der Meinung, dass es für Lehramtsstudierende wichtig ist, auch auf berufliche Erfahrungen außerhalb des Lehrberufs zurückgreifen zu können.

- 1.6.3 ja 0
- 1.6.4 nein 0

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an.!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

Beurteilen Sie bitte die nun folgenden Aussagen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen: „1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“, „6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es, Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Beantworten Sie bitte womöglich alle Fragen!

2. Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Kompetenz der Lehramtsstudierenden

→ fkomp21, 22, 23, 24, 25, 26, 27

	1	2	3	4	5	6
2.1. Fachliches Interesse ist bei den Studierenden für die Wahl der Studienrichtung ausschlaggebend.						
2.2. Die fachwissenschaftliche Ausbildung an der Universität entspricht den Anforderungen der Schule und des Lehrplans.						
2.3. Die Studierenden sind auf die pädagogischen Anforderungen des Unterrichts gut vorbereitet.						
2.4. Durch ihre fachwissenschaftliche Kompetenz gelingt es den Studierenden, die SchülerInnen für ihr Fach zu begeistern.						
2.5. In den Unterrichtseinheiten fallen den SchülerInnen keine wesentlichen fachlichen Defizite der Studierenden auf.						
2.6. Die Vermittlung von fachwissenschaftlichen Inhalten/Wissensinhalten ist den Studierenden wichtig.						
2.7. Die Problematisierung und das Einüben sozialer Verhaltensweisen ist den Studierenden wichtig.						

3. Methodisch-didaktische Grundlagen und Fähigkeiten

→ medid31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316

	1	2	3	4	5	6
3.1. Methodisch-didaktische Themen stehen im Mittelpunkt der Vor- und Nachbesprechungen.						
3.2. Die Studierenden haben Schwierigkeiten, konkrete Lernziele zu formulieren.						
3.3. Die Studierenden erarbeiten sehr gelungene Konzepte für die konkrete Unterrichtsplanung und -gestaltung.						
3.4. Die Studierenden ersuchen um konkrete Hilfestellung (Unterrichtsmittel/div. Medien) seitens des Betreuungslehrers /der Betreuungslehrerin für die von ihnen gestalteten Unterrichtssequenzen.						
3.5. Die Studierenden erarbeiten sich selbständig und kreativ Unterrichtsmaterialien und Hilfsmittel.						
3.6. Die Studierenden beschaffen sich in Eigeninitiative außerschulische Hilfsmittel/Medien.						
3.7. Die Studierenden legen Wert auf den Einsatz audio-visueller Medien im Unterricht.						
3.8. Die Studierenden gestalten mit Hilfe der neuen Medien (EDV etc.) Unterrichtssequenzen.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

3.9.	Die Studierenden zeichnen sich durch ein hohes Maß von Kreativität in der Unterrichtsgestaltung aus.						
3.10.	Die Studierenden sind bereit, ungewöhnliche Wege („Experimente“) in der Unterrichtsgestaltung auszuprobieren.						
3.11.	Fachdidaktische und allgemein-pädagogische Lehrveranstaltungen an der Universität sind für die Studierenden eine wesentliche und konkrete Hilfe.						
3.12.	Die Studierenden greifen auf Unterrichtsmodelle zurück, die in universitären fachdidaktischen bzw. allgemein-pädagogischen Lehrveranstaltungen erarbeitet wurden.						
3.13.	Die Studierenden orientieren sich am LehrerInnenbild der eigenen Schulzeit.						
3.14.	Die Studierenden bemühen sich, BetreuungslehrerInnen zu „kopieren“.						
3.15.	Die Studierenden haben große Angst/Unsicherheit vor dem ersten Lehrauftritt in der Klasse.						
3.16.	Die Studierenden erwarten den Lehrauftritt voll Freude.						

4. Die Studierenden erlebte ich in ihren selbständig gehaltenen Unterrichtssequenzen und -stunden...

→ unter 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421

		1	2	3	4	5	6
4.1.	fachlich kompetent.						
4.2.	methodisch sicher.						
4.3.	schülerzentriert.						
4.4.	routiniert.						
4.5.	die Eigenaktivität der SchülerInnen fördernd.						
4.6.	einfühlsam und die SchülerInnen unterstützend.						
4.7.	offen bezüglich Kritik seitens der SchülerInnen.						
4.8.	unsicher und gehemmt gegenüber den SchülerInnen.						
4.9.	bemüht um den Einsatz audiovisueller Medien.						
4.10.	Bezug nehmend auf die Neuen Medien/auf neue Informationstechnologien.						
4.11.	von der Anwesenheit anderer Lehramtsstudierenden beeinflusst.						
4.12.	verlässlich, was Terminvereinbarungen betrifft.						
4.13.	von disziplinären Problemen irritiert.						
4.14.	„autoritär“ agierend.						
4.15.	von den vielfältigen Herausforderungen überfordert.						
4.16.	„maskenhaft“, „fassadenhaft“ agierend.						
4.17.	unfähig, von der jeweiligen Vorbereitung abzuweichen.						
4.18.	auf offensichtliche „Unterrichtsrezepte“ zurückgreifend.						
4.19.	flexibel im Eingehen auf die SchülerInnen.						
4.20.	von den SchülerInnen als LehrerIn akzeptiert.						
4.21.	sich an SchülerInnenerwartungen prinzipiell orientierend.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an.!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

5. Wie schätzen Sie die folgenden Feststellungen ein?

→ **übung51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59**

	1	2	3	4	5	6
5.1. Die Unterrichtsvorbereitungen machen den Studierenden Spaß.						
5.2. Das Unterrichten, die Unterrichtsstunde macht den Studierenden Freude.						
5.3. Die Studierenden ersuchen um zusätzliche Hospitationsmöglichkeiten.						
5.4. Die Studierenden ersuchen um weitere Möglichkeiten, selbst zu unterrichten.						
5.5. Die Studierenden suchen das (Pausen-)Gespräch mit den SchülerInnen.						
5.6. Die Studierenden stehen der Möglichkeit, während des Unterrichts gefilmt zu werden, positiv gegenüber.						
5.7. In den Vor- und Nachbesprechungen kommen offene und ehrliche Gespräche zustande.						
5.8. In den Besprechungen werden prinzipielle Fragen der Unterrichtsgestaltung etc. besprochen.						
5.9. In den Besprechungen werden individuelle Fragen und Probleme im Zusammenhang mit Schule besprochen.						

5. Wie schätzen Sie die folgenden Feststellungen ein?

→ **übung510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520**

	1	2	3	4	5	6
5.10. Die Gespräche erfordern therapeutische Kompetenz seitens des Betreuungslehrers/der Betreuungslehrerin.						
5.11. Die Studierenden zeigen in „missglückten“ Unterrichtssequenzen einer Kollegin/eines Kollegen Solidarität.						
5.12. Die Studierenden sind nicht bereit, ausführliche Unterrichtsvorbereitungen zu erarbeiten.						
5.13. Die Studierenden reagieren auf kritische Hinweise aggressiv bzw. ablehnend.						
5.14. Die Studierenden suchen Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen an der Schule.						
5.15. Die Studierenden sind daran interessiert, administrative Tätigkeiten und Organisatorisches kennen zu lernen.						
5.16. Die Studierenden sind bereit, an Exkursionen und zeitlich aufwendigen Veranstaltungen/Projekten mitzuarbeiten.						
5.17. Die Berichte über die Übungsphase werden zeitgerecht von den Studierenden abgegeben.						
5.18. Die Berichte der Studierenden sind formal gelungen.						
5.19. Die Berichte der Studierenden sind inhaltlich zufriedenstellend.						
5.20. Die Berichte der Studierenden eignen sich zur Veröffentlichung.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an.!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

6. Zur Situation des Betreuungslehrers/der Betreuungslehrerin:

→ blper61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69

	1	2	3	4	5	6
6.1. Die Betreuung der Studierenden ist mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden.						
6.2. Die Betreuung der Studierenden ist mit einem hohen Zeitaufwand verbunden.						
6.3. Terminvereinbarungen mit den Studierenden sind ein Problem.						
6.4. Studierende reagieren bei Meinungsverschiedenheiten mit Ablehnung bzw. Aggression.						
6.5. Der Arbeits- und Zeitaufwand wird finanziell entsprechend abgegolten.						
6.6. Der Modus der finanziellen Abgeltung sollte neu überdacht werden.						
6.7. Die Betreuung der Studierenden ist für mich eine positive Erfahrung.						
6.8. Die Betreuung der Studierenden ist für mich eine pädagogische Herausforderung.						
6.9. KollegInnen unterstützen mich in meiner Tätigkeit als BetreuungslehrerIn im Rahmen der Übungsphase.						

→ blper610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627

	1	2	3	4	5	6
6.10. Die Schulleitung unterstützt meine Tätigkeit als BetreuungslehrerIn.						
6.11. Seitens der Schulverwaltung wird meine Tätigkeit als BetreuungslehrerIn – inkl. Weiterbildung - unterstützt.						
6.12. Die Arbeit mit den Studierenden bringt beträchtliche Unruhe in den Klassen-/Schulrhythmus.						
6.13. Die Anwesenheit der Studierenden wirkt störend auf die Schumatmosphäre.						
6.14. Die von den Studierenden gehaltenen Stunden werden von den SchülerInnen als außergewöhnlich empfunden.						
6.15. Die von den Studierenden gestalteten Stunden werden von der Klasse als „verlorene Zeit“ eingeschätzt.						
6.16. Die von den Studierenden gehaltenen Stunden stören die Durchführung meiner Jahresplanung.						
6.17. Es ist notwendig, den durch die Übungsstunden der Studierenden „versäumten“ Stoff nachzuholen.						
6.18. Es ist notwendig, in den „Übungsstunden“ disziplinierend einzugreifen.						
6.19. Die schulpraktische Ausbildung der Studierenden ist ausreichend.						
6.20. Ich zweifle an der Sinnhaftigkeit meiner Tätigkeit als BetreuungslehrerIn.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an.!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es, Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

6.21. Die Tätigkeit als BetreuungslehrerIn erfordert zusätzliche fachwissenschaftliche Weiterbildung.						
6.22. Die Tätigkeit als BetreuungslehrerIn erfordert zusätzliche fachdidaktische Weiterbildung.						
6.23. Die Tätigkeit als BetreuungslehrerIn erfordert Weiterbildung in den Bereichen Kommunikation, Moderation, Präsentation.						
6.24. Die Tätigkeit als BetreuungslehrerIn erfordert Weiterbildung im Bereich der allgemeinen Pädagogik und der Psychologie.						
6.25. Durch die Arbeit mit den Studierenden erhalte ich wesentliche Anregungen und Impulse für meine Unterrichtstätigkeit.						
6.26. Seitdem ich an der schulpraktischen Ausbildung mitarbeite, fühle ich mich von den KollegInnen mehr anerkannt.						
6.27. Meine Mitarbeit an der schulpraktischen Ausbildung empfinde ich als Bestätigung meines schulischen Einsatzes.						

7. Schule und universitäre Lehrerbildung bzw. Berufsvorbildung

→ isuni71, 72, 73

	<i>1</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>4</i>	<i>5</i>	<i>6</i>
7.1. Die Zusammenarbeit mit dem Institut für die schulpraktische Ausbildung (=IS, ehemals ZSP) ist konstruktiv.						
7.2. Die MitarbeiterInnen des IS sind kompetent in organisatorischen Fragen.						
7.3. Die MitarbeiterInnen des IS sind informiert über die konkrete Arbeit in/an Schulen.						

→ isuni74, 75, 76, 77, 78, 79, 710, 711, 712

	<i>1</i>	<i>2</i>	<i>3</i>	<i>4</i>	<i>5</i>	<i>6</i>
7.4. Die MitarbeiterInnen des IS sind kompetent in methodisch-didaktischen Fragen.						
7.5. Die MitarbeiterInnen des IS sind bemüht, im gegebenen Fall individuelle Lösungen zu finden.						
7.6. Die MitarbeiterInnen des IS unterstützen die Arbeit der BetreuungslehrerInnen.						
7.7. Die MitarbeiterInnen des IS sind hilfsbereit.						
7.8. Seitens des IS wird ausreichend über Organisatorisches informiert.						
7.9. Die Zeitschrift „IS-aktuell“ (ehemals „ZSP-aktuell“) erfüllt ihre Aufgabe als Informations- und Kommunikationsorgan.						
7.10. Die Informationen und Zusendungen des IS sind verständlich, übersichtlich und ansprechend gestaltet.						
7.11. Die Weiterbildungsangebote des IS sind ausreichend.						
7.12. Die unterrichtliche und schulische Praxis wird in den Lehrveranstaltungen des IS ausreichend berücksichtigt.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an.!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es, Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

8. Zusammenfassend meine ich:

→ blall81, 82, 83, 84, 85

	1	2	3	4	5	6
8.1. Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde meine Berufsentscheidung, LehrerIn zu werden, bestätigt.						
8.2. Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde mir bewusst, dass ich im fachwissenschaftlichen Bereich wesentliche Lücken beseitigen muss.						
8.3. Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde mir bewusst, dass ich mir vor allem fachdidaktisch Wesentliches noch aneignen muss.						
8.4. Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde mir bewusst, dass ich mir im Bereich der Erziehungswissenschaft wesentliches Wissen noch aneignen muss.						
8.5. Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde mir bewusst, dass ich mir im Bereich der Psychologie wesentliches Wissen noch aneignen muss.						

9. Die allgemeine pädagogische und die schulpraktische Ausbildung im Gesamten

→ apaall91, 92, 93, 94

	1	2	3	4	5	6
9.1. Die allgemeine pädagogische Ausbildung soll inhaltlich neue Schwerpunkte setzen.						
9.2. Die allgemeine pädagogische Ausbildung soll im (Stunden-)Umfang deutlich ausgeweitet werden.						
9.3. Die schulpraktische Ausbildung der Studierenden sollte inhaltlich/qualitativ neu gestaltet werden.						
9.4. Die schulpraktische Ausbildung sollte im Umfang erweitert werden.						

→ apakomm (1 = Erläuterungen sind gegeben, 0 = kein Kommentar)

Geben Sie bitte auf der Rückseite des Blattes an, welche „neuen“ Schwerpunkte besonders berücksichtigt werden sollten!

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an.!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

10.1. Wie schätzen Sie den derzeitigen Anteil der folgenden Bereiche innerhalb des universitären Lehramtsstudiums -dem i. A. noch gültigen Studienplan entsprechend - ein?

	(Angaben in Prozent)
→ jetfd101 Fachdidaktik	%
→ jetfw101 Fachwissenschaft	%
→ jethw101 Humanwissenschaft (Erziehungswissenschaft und Psychologie)	%
→ jetsp101 Schulpraktische Ausbildung	<u> </u> % (100 %)

10.2. Wie sollten Ihrer Ansicht nach in einer möglichst guten universitären Ausbildung bzw. Berufsvorbildung der Lehramtsstudierenden diese Bereiche in Zukunft gewichtet sein?

	(Angaben in Prozent)
→ zukfd102 Fachdidaktik	%
→ zukfw102 Fachwissenschaft	%
→ zukhw102 Humanwissenschaft (Erziehungswissenschaft und Psychologie)	%
→ zuksp102 Schulpraktische Ausbildung	<u> </u> % (100 %)

→ allgkomm (1 = Erläuterungen sind gegeben, 0 = kein Kommentar)

Was mir noch wichtig ist, diesem Fragebogen hinzuzufügen:

Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, diesen Fragebogen auszufüllen – und ich bitte Sie, den ausgefüllten Fragebogen dem Institut für die schulpraktische Ausbildung der Universität Wien (zu Händen Mag. Klaus Pollheimer), Maria-Theresien-Straße 3, 1090 Wien bis spätestens 1. Dezember 2000 zu übermitteln! Die einfachste Möglichkeit ist, mittels des beigelegten adressierten Kuverts den Fragebogen per Stadtpost/Dienstpost zu übersenden. Wenn der Fragebogen per Post an das Institut gesandt wird, so bitte ich Sie, das Kuvert ausreichend zu frankieren.

Danke für Ihre Mitarbeit, die pädagogische Ausbildung der Lehramtsstudierenden im universitären Bereich kann dadurch neu gewichtet und gestaltet und auch effizienter organisiert werden!

Klaus Pollheimer

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an.!

Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

Die in der Dokumentation bzw. Auswertung verwendeten Bezeichnungen der Variablen sind den jeweiligen Fragenbereichen bzw. Punktationen vorangestellt und durch „→“ gekennzeichnet.

Der Nummerncode der Variablen stimmt mit den entsprechenden Unterteilungen innerhalb des Fragebogens – allerdings jeweils ohne „-“ – überein.

In der tabellarischen Wiedergabe der Fragebögen bedeutet „j“ bzw. „1“ = ja/trifft zu, „n“ = nein/trifft nicht zu. Bei jenen Items, die mit Werten zwischen 1 und 6 einzustufen sind, ist der jeweilige Wert angegeben.

Findet sich keine Angabe, so wurde der jeweilige Bereich nicht beantwortet.

Die Variablenbezeichnung findet sich nicht auf dem den Studierenden übermittelten Fragebogen, der übrige Text des Fragebogens ist unverändert.

Die pädagogische Ausbildung in der universitären Lehrerbildung

FRAGEBOGEN für LEHRAMTSSTUDIERENDE - WS 2000/2001

→ bereich

(**einfpf** = Der Fragebogen wurde im Rahmen der Anmeldung zur Einführungsphase übermittelt und umfasst nicht den Fragenkatalog zur Übungsphase.

übungsph = Der Fragebogen wurde im Rahmen der Anmeldung zur Übungsphase übermittelt.)

→ umfang

(**gesamt** = Der Fragebogen umfasst demografische Daten und die alle Fragen zum jeweiligen Bereich, d. i. die Einführungsphase oder die Übungsphase, inkl. der Fragen zur Allgemeinen pädagogischen Ausbildung.

teilübph = Der Fragebogen umfasst nur den Fragenbereich zur zweiten oder dritten Übungsphase, da eine gesamtfragebogen bereits übermittelt wurde.)

→ termin

(**okt00** = Der Fragebogen wurde im Rahmen der Anmeldung zur Schulpraktischen Ausbildung im Oktober 2000 ausgegeben.

jän01 = Der Fragebogen wurde im Rahmen der Anmeldung zur Übungsphase im Jänner 2001 ausgegeben.)

1. DEMOGRAFISCHE DATEN

Kreuzen Sie bitte jeweils die zutreffende Antwort an!

→ alter11

1.1 Alter: Jahre

→ gesch12 (w = weiblich, m = männlich)

1.2. Geschlecht: 1.2.1 weiblich
1.2.2 männlich

→ uni13 (= erste Nennung)

1.3 Ich studiere an der...
 (Mehrfachnennungen möglich!) 1.3.1 Akademie der bildenden Künste Wien
1.3.2 (Haupt-)Universität Wien
1.3.3 Technische Universität in Wien
1.3.4 Universität für angewandte Kunst in Wien
1.3.5 Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien
1.3.6 Universität für Wirtschaftswissenschaften in Wien
1.3.7 an einer anderen Universität, Hochschule, Akademie,
 und zwar an:

→ anduni13 (weitere [2.] Nennung einer Universität)

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ lafac141, 142, 143, 144

(Die Unterrichtsfächer sind in der Reihenfolge ihrer Nennung vermerkt.)

BEZ	Bildnerische Erziehung	LÜK	Leibesübungen Knaben
BIU	Biologie und Umweltkunde	LÜM	Leibesübungen Mädchen
BOW	Biologie und Warenlehre	M	Mathematik
CH	Chemie	MUE	Musikerziehung
D	Deutsch	PH	Physik
DG	Darstellende Geometrie	PP	Philosophie, Psychologie
E	Englisch	RE	evangelische Religion
F	Französisch	RK	katholische Religion
GR	(Alt-)Griechisch	RS	Russisch
GSK	Geschichte und Sozialkunde	SLO	Slowenisch
GWK	Geografie und Wirtschaftskunde	SPA	Spanisch
HEW	Haushalt und Ernährungslehre	TGW	Textiles Gestalten
IMU	Instrumentalunterricht	TS	Tschechisch
ITA	Italienisch	UNG	Ungarisch
KRO	Kroatisch	WEK	Werken/Technisches Werken
LAT	Latein		

- 1.4 Ich studiere folgende Lehramtsfächer: 1).....
 2).....

→ semester15

- 1.5. Derzeit studiere ich im Semester meines Lehramtsstudiums.

→ wechse16 (j = ja, n= nein)

- 1.6 Ich habe im Laufe des Studiums die Studienrichtung gewechselt. ja o
 nein o

→ w.ausb17 (j = ja, n= nein)

- 1.7 Zusätzlich zum Lehramtsstudium absolviere ich eine weitere Ausbildung: nein o
 ja o

- wausber (Die entsprechenden Angaben wurden in Kurzform übernommen; daf = Deutsch als Fremdsprache)
 Wenn ja, welche?

→ schule18

- 1.8. **Vor meinem Lehramtsstudium an der Universität bzw. an der Akademie besuchte ich...**
 (bitte nur den zuletzt besuchten Schul- bzw. Akademietyp angeben!)

- 1.8.1 **eine Hauptschule (Sekundarstufe I)** o
 1.8.2 eine AHS-Unterstufe (Sekundarstufe I) o
 1.8.3 **eine BMS – berufsbild. mittlere Schule /Berufsschule** o
 1.8.4 die AHS-Oberstufe (Sekundarstufe II) o
 1.8.5 **ein Oberstufenrealgymnasium (Sekundarstufe II)** o
 1.8.6 eine BHS/HAK - Handelsakademie (Sekundarstufe II) o
 1.8.7 **eine BHS - Höhere technische Lehranstalt – zB HTL, TGM...(Sekundarstufe II)** o
 1.8.8 eine BHS – Humanberufl.höh.Schule – zB HLA f. wirtsch. Berufe... (Sekundarst. II) o
 1.8.9 **eine HLA für die Lehrer- u. Erzieherbildung – zB BAKIPÄD... (Sekundarst. II)** o
 1.8.10 eine Pädagogische Akademie o
 1.8.11 **eine Akademie für Sozialberufe** o
 1.8.12 eine Fachhochschule o
 1.8.13 **eine Universität/Akademie/Hochschule** o
 1.8.14 einen anderen Schultyp/eine andere Akademie etc. o
 (Welchen, welche?))

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ **erwerb19**

1.9.1	<i>Vor Studienbeginn war ich</i>	längere Zeit (mind. 1 Semester) voll erwerbstätig	0
1.9.2		längere Zeit (mind. 1 Semester) teilweise erwerbstätig	0
1.9.3		nicht erwerbstätig	0

→ **erwerb21**

1.9.4	<i>Ich bin neben meinem Studium derzeit</i>	voll erwerbstätig	0
1.9.5		teilweise erwerbstätig	0
1.9.6		nicht erwerbstätig	0

→ **matur110****1.10 STUDIENBERECHTIGUNG FÜR DAS LEHRAMTSSTUDIUM:**

1.10.1	Reifeprüfung/Matura		0
1.10.2	Studienberechtigungsprüfung		0
1.10.3	Berufsreifeprüfung		0
1.10.3	andere Möglichkeit der Studienberechtigung		0
	(Wenn die letzte Möglichkeit zutrifft – bitte welche:)		

→ **apa111****1.11 ...UND AUCH DIESER PUNKT IST WESENTLICH:**

1.11.1	Ich absolviere in diesem Semester die Einführungsphase.	0
1.11.2	Ich absolviere in diesem Semester die erste Übungsphase,	0
1.11.3	die zweite Übungsphase,	0
1.11.4	die dritte bzw. eine weitere Übungsphase.	0
1.11.5	Ich habe die Allg.-Pädag. Ausbildung und das Schulpraktikum bereits abgeschlossen.	0
1.11.6	Ich absolviere in diesem Schuljahr das Unterrichtspraktikum.	0
1.11.7	Für mich trifft keine der oben genannten Möglichkeiten zu.	0

2. BERUFSENTSCHEIDUNG – MOTIVATION FÜR DEN LEHRBERUF→ **entscz21****2.1 Wann fiel ca. die persönliche Entscheidung für den Lehrberuf?**

Bitte kreuzen Sie jene Aussage an, die am ehesten zutrifft!

2.1.1	Seit ich mich erinnern kann, wollte ich schon LehrerIn werden.	0
2.1.2	Während der Volksschule	0
2.1.3	In der sog. Unterstufe (Sekundarstufe I, 5. bis 8. Schulstufe)	0
2.1.4	In der sog. Oberstufe (Sekundarstufe II, 9. bis 12/13. Schulstufe)	0
2.1.5	Kurz vor dem Schulabschluss bzw. der Matura	0
2.1.6	Kurz vor der Immatrikulation an der Universität bzw. Akademie	0
2.1.7	Während meiner beruflichen Tätigkeit	0
2.1.8	Während meines Studiums	0

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ gründ221, 222, 223, 224,225,226, 227, 228, 229

2.2 Welche Gründe waren für die Wahl der Studienfächer ausschlaggebend?

(Mehrfachnennungen sind möglich!)

2.2.1. Die gewählten Fächer waren in der Schule meine „Lieblingsfächer“	0
2.2.2 Gute Leistungen in diesen Fächern	0
2.2.3 Persönliches Vorbild der LehrerInnen in den betreffenden Unterrichtsgegenständen	0
2.2.4 Vorbildlicher Unterricht in diesen Unterrichtsgegenständen	0
2.2.5 Besondere Begabung für diese Fächer	0
2.2.6 Übereinstimmung von pädagogischen und fachlichen Interessen	0
2.2.7 Die Möglichkeit, in diesen Fächern auch „neben“ der Schule tätig zu sein	0
2.2.8 Voraussichtlicher Lehrerberarf in diesen Fächern	0
2.2.9 Andere Gründe	0

Die nun folgenden Fragen befassen sich u.a. mit Aussagen zur Berufsmotivation, zur pädagogischen Ausbildung, zum Schulpraktikum und zum persönlichen Befinden.

Beurteilen Sie bitte diese Aussagen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“.

die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es, Zwischenwerte entsprechend abzustufen.

Gehen Sie jeweils vom überwiegenden Eindruck aus! Beantworten Sie bitte womöglich alle Fragen!

→ ent1231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317

2.3. Gründe für meine Entscheidung, LehrerIn zu werden, waren vor allem...

	1	2	3	4	5	6
2.3.1. die Reaktion auf die eigene positive Schulerfahrung.						
2.3.2 die Reaktion auf die eigene negative Schulerfahrung.						
2.3.3 die Freude an der Weitervermittlung eigener Erfahrungen und eigener Erkenntnisse.						
2.3.4 die Freude am Unterrichten.						
2.3.5 großes fachwissenschaftliches Interesse.						
2.3.6 Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen.						
2.3.7 Freude am Umgang mit Menschen überhaupt.						
2.3.8 die gezielte Absicht, gesellschaftsverändernd tätig zu sein.						
2.3.9 Freude am Teamwork mit Kolleginnen und Kollegen.						
2.3.10 die abwechslungsreiche Arbeit.						
2.3.11 die günstige (variable) Zeiteinteilung.						
2.3.12 die Freizeit, die langen Ferien.						
2.3.13 das gesellschaftliche Ansehen von AHS/BHS-LehrerInnen.						
2.3.14 die gewisse Machtposition d. Lehrerin/Lehrers in d. Klasse.						
2.3.15 Karrierechancen, berufliche Profilierungsmöglichkeit.						
2.3.16 Aussicht auf ein sicheres Dienstverhältnis in absehbarer Zeit.						
2.3.17 die mögliche Pragmatisierung (Unkündbarkeit).						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ zuk241, 242, 243, 244, 245, 246, 247

2.4. Berufliche Zukunftsaussichten, Zukunftspläne, Zukunftshoffnungen

für die Zeit nach dem Abschluss des Lehramtsstudiums

	1	2	3	4	5	6
2.4.1 Ich kann mir gut vorstellen, ein Leben lang LehrerIn zu sein.						
2.4.2 Ich möchte das Lehramtsstudium und die postuniversitäre Lehramtsausbildung (Unterrichtspraktikum) erfolgreich abschließen, später aber werde ich in einem anderen Berufsfeld tätig sein.						
2.4.3 Ich möchte das universitäre Lehramtsstudium abschließen, möchte aber nie unterrichten.						
2.4.4 Ich habe im Moment noch andere Berufspläne, möchte aber später einmal unterrichten.						
2.4.5 Ich will zwar unterrichten, sehe aber keine Möglichkeit, nach meiner Ausbildung eine entsprechende Anstellung zu bekommen.						
2.4.6 Ich will auf jeden Fall in der Schule tätig sein und bin auch bereit, entsprechend lange auf eine Anstellung zu warten.						
2.4.7 Ich möchte nicht LehrerIn werden, sehe aber keine andere berufliche Möglichkeit.						

→ werte25 (1 = Angaben wurden gegeben, 0 = es wurden keine Angaben zu diesem Punkt gegeben!)

2.5. Für meine zukünftige Arbeit als LehrerIn sind mir vor allem folgende Werte

bzw. Begriffe wichtig:

- 1).....
- 2).....
- 3).....

2.6. Einige Fragen zur persönlichen Befindlichkeit:

→ pbef261

2.6.1 Neben dem Studium bleibt mir ausreichend Zeit für Familie, Freunde und Hobbys. ja 0 nein 0

→ pbe262

2.6.2 Hobbys und Freizeit bieten mir viel mehr persönliche Befriedigung als das Studium. ja 0 nein 0

→ pbe263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 1 2 3 4 5 6

	1	2	3	4	5	6
2.6.3 Ich vermeide alles, was Widerspruch herausfordern könnte.						
2.6.4 Ich bin offen für persönliche und fachliche Kritik.						
2.6.5 Ich treffe leicht Entscheidungen (und bleibe bei diesen!).						
2.6.6 Ich höre oft darauf, was andere sagen und meinen.						
2.6.7 Ich setze durch, was mir wesentlich und wichtig erscheint.						
2.6.8 Ich sehe mich als sehr ehrgeizig.						
2.6.9 Ich schiebe mir unangenehme Dinge eher weg bzw. auf.						
2.6.10 Ich fühle mich anderen öfters unterlegen.						
2.6.11 Ich bin mit meinem Aussehen u. Erscheinungsbild zufrieden.						
2.6.12 Ich fühle mich durch das Studium ausgelaugt und frustriert.						
2.6.13 Täglich mit Menschen zusammenzuarbeiten ist für mich anstrengend.						
2.6.14 Ich kann mich gut in die Gefühle anderer hineinversetzen.						
2.6.15 Ich fühle mich innerlich oft leer und ausgelaugt.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ pbe2616, 2617, 2618, 2619

Für mich Wesentliches:

	1	2	3	4	5	6
2.6.16 Es ist mir wichtig, das zu tun, was andere von mir erwarten.						
2.6.17 Ich bin meist gut aufgelegt und optimistisch.						
2.6.18 Mir Wesentliches kann ich leicht erfolgreich durchsetzen.						
2.6.19 Ich habe öfters das Gefühl, dass mir alles zu viel ist.						

→ bel271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278

2.7 Um Belastungen im Studium und in beruflicher Tätigkeit ertragen zu können,

	1	2	3	4	5	6
2.7.1 spreche ich mit anderen über die Stressbelastung.						
2.7.2 versuche ich den Gedanken daran zu verdrängen.						
2.7.3 verändere ich die jeweiligen Bedingungen.						
2.7.4 nehme ich beruhigende Medikamente.						
2.7.5 werde ich krank.						
2.7.6 rauche ich stärker.						
2.7.7 trinke ich alkoholische Getränke.						
2.7.8 suche ich ausgleichende Tätigkeiten und Ablenkung.						

3. ALLGEMEINE PÄDAGOGISCHE, SCHULPRAKTISCHE, FACHDIDAKTISCHE UND FACHWISSENSCHAFTLICHE BERUFLICHE VOR- UND AUSBILDUNG IM RAHMEN DER UNIVERSITÄREN LEHRERBILDUNG

3.1. Allgemeine pädagogische Ausbildung (d.s. Lehrveranstaltungen, die die Bereiche „Theorie d. Erziehung“, „Theorie des Unterrichts“, „Theorie der Schule“, „Pädagogische Psychologie“ und „Entwicklungs-psychologie“ entsprechend dem [alten] Studienplan für die Allg. pädag. Ausbildung und für das Schulpraktikum 1984 behandeln)

→ apa311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 3110

Ich meine, dass die Lehrveranstaltungen im Rahmen der allgem. pädag. Ausbildung...

	1	2	3	4	5	6
3.1.1 zu theoretisch ausgerichtet sind.						
3.1.2 überwiegend Vorlesungscharakter haben.						
3.1.3 praxisbezogen sind.						
3.1.4 miteinander koordiniert sind.						
3.1.5 in Kleingruppen organisiert sind.						
3.1.6 Praxiserkundungen und Exkursionen ermöglichen.						
3.1.7 gut und abwechslungsreich aufgebaut sind.						
3.1.8 durch den passenden Einsatz von audiovisuelle Medien vorbildhaft sind.						
3.1.9 den Anforderungen einer adressaten- und hochschulgerechten Didaktik entsprechen.						
3.1.10 neueste Ergebnisse der Kommunikations- und Interaktionsforschung berücksichtigen.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ apa3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127

	1	2	3	4	5	6
3.1.11 persönliche Erfahrungen und Erlebnisse der Vortragenden beinhalten.						
3.1.12 auf konkrete Fragen der Lehramtsstudierenden eingehen.						
3.1.13 einen umfassenden Überblick über das pädagogische Arbeitsfeld von LehrerInnen ermöglichen.						
3.1.14 das notwendige pädagogische Hintergrundwissen vermitteln.						
3.1.15 die gesellschaftliche Verantwortung des Lehrers/ der Lehrerin bewusst machen.						
3.1.16 die wesentlichen Probleme in der Schule ansprechen.						
3.1.17 auf das erzieherische Wirken gut vorbereiten.						
3.1.18 interessante Anregungen für den Unterricht bieten.						
3.1.19 unterschiedliche Unterrichtsmöglichkeiten aufzeigen.						
3.1.20 die Notwendigkeit der beruflichen Fortbildung betonen.						
3.1.21 Interesse für die berufliche Fort- und Weiterbildung wecken.						
3.1.22 wesentliche Zusammenhänge im Bildungssystem aufzeigen.						
3.1.23 auf Fragen der aktuellen Bildungspolitik Bezug nehmen.						
3.1.24 entwicklungspsychologische Zusammenhänge darlegen.						
3.1.25 konkrete Vorschläge bringen, schwierige Situationen im Schulalltag zu meistern.						
3.1.26 auf das berufliche Selbstverständnis von LehrerInnen gut vorbereiten.						
3.1.27 im Inhaltlichen wesentlich neu gewichtet werden müssen.						

(Ergänzen Sie bitte auf der Rückseite, welche Aspekte besonders zu berücksichtigen wären!)

→ apa3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133

Ich meine, dass die Lehrveranstaltungen im Rahmen der allgem. pädag. Ausbildung...

	1	2	3	4	5	6
3.1.28 eine notwendige und wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Absolvierung des Schulpraktikums (Einführungs-/Übungsphase) sind.						
3.1.29 im Rahmen des Gesamtstudiums - den Stundenumfang betreffend - einen zu geringen Stellenwert einnehmen.						
3.1.30 im Gesamtstudium - den inhaltlich-qualitativen Aspekt betreffend - einen zu geringen Stellenwert einnehmen.						
3.1.31 in der derzeitigen Form einen wesentlichen Beitrag zur Ausbildung des Selbst- und Berufsverständnisses angehender AHS- und BHS-LehrerInnen leisten.						
3.1.32 angehende LehrerInnen ausreichend für den Lehrberuf vorbereiten.						
3.1.33 den Bezug zum fachwissenschaftlichen Studium und zur Fachdidaktik ausreichend berücksichtigen.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

4. SCHULPRAKTISCHE AUSBILDUNG - EINFÜHRUNGSPHASE

→ eph41, 42

		1	2	3	4	5	6
4.1	Ich hatte keine Präferenzen für eine/n bestimmte/n EinführungsphasenleiterIn.						
4.2.	Aus terminlichen/organisatorischen Gründen hatte ich keine Wahlmöglichkeit bezüglich der Einführungsphase.						

→ eph421, 422, 423

Ich habe mich für eine/n bestimmte/n EinführungsphasenleiterIn entschieden, weil...

		1	2	3	4	5	6
4.2.1	in dieser Einführungsphase nach meinen Informationen sehr praxisbezogene Inhalte vermittelt werden.						
4.2.2	die Leiterin bzw. der Leiter mir aus einer anderen Lehrveranstaltung bereits bekannt war.						
4.2.3	für mich andere Gründe ausschlaggebend waren.						

→ eph43, 44, 45, 46, 47, 48,

4.3 Im Rahmen der Einführungsphase...

		1	2	3	4	5	6
4.3	wurden wesentliche Bezüge zwischen der allgem. pädagog. bzw. schulpraktischen Ausbildung, der fachwissenschaftlichen und der fachdidaktischen Ausbildung hergestellt.						
4.4	wurden mir im seminaristischen Abschnitt wesentliche Bereiche des Schulalltags und der Schulrealität bewusst.						
4.5	waren für mich Fallbeispiele und Rollenspiele eine wesentliche positive Erfahrung.						
4.6	wurden mir wesentliche Grundlagen für die Unterrichtsvorbereitung/Unterrichtsgestaltung vermittelt.						
4.7	wurden mir im Rahmen der Hospitationen wesentliche Bereiche des Schulalltags und der Schulrealität bewusst.						
4.8	waren für mich die Hospitationen/Klassenbesuche eine wesentliche positive Erfahrung.						

→ eph49, 410, 411, 412, 413

Im Rahmen der Einführungsphase...

		1	2	3	4	5	6
4.9	waren methodische Hilfen/Arbeitsblätter seitens der SeminarleiterInnen eine grundlegende Hilfe für die Unterrichtsbeobachtung.						
4.10	konnten einzelne Unterrichtseinheiten ausreichend besprochen werden.						
4.11	war für mich der Kontakt zu den BetreuungslehrerInnen eine wesentliche positive Erfahrung.						
4.12	Die Einführungsphase war für mich eine konkrete Entscheidungshilfe bezüglich meiner Berufentscheidung, LehrerIn zu werden.						
4.13	Die Einführungsphase ist im Gesamten vermutlich eine gelungene Vorbereitung auf die Übungsphase.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

5. ÜBUNGSPHASE DER SCHULPRAKTISCHEN AUSBILDUNG

→ üph51

		1	2	3	4	5	6
5.1	Die Einführungsphase war im Gesamten eine gelungene Vorbereitung für meine konkrete Unterrichtstätigkeit während der Übungsphase.						

→ üph511, 512, 513, 514, 515, 516, 617

Im Rahmen der Einführungsphase waren für mich als Vorbereitung für die Übungsphase hilfreich:

		1	2	3	4	5	6
5.1.1	die seminaristischen Abschnitte						
5.1.2	Bezüge auf erziehungswissenschaftliche Theorien bzw. „theoretisches“ Basiswissen						
5.1.3	konkrete Fallbeispiele und Rollenspiele im Rahmen der Einführungsphase						
5.1.4	die Hospitationen/Unterrichtsbeobachtungen						
5.1.5	Arbeitsblätter, Kopiervorlagen und methodische Hilfen						
5.1.6	Gespräche mit den Betreuungslehrerinnen und -lehrern						
5.1.7	Anderes						

Anderes? – Dazu zählt zB:.....

→ üph518, 519, 5110

		1	2	3	4	5	6
5.1.8	Lehrveranstaltungen der allgem. pädagog. Ausbildung waren im Gesamten eine gelungene Vorbereitung für meine konkrete Unterrichtstätigkeit während der Übungsphase.						
5.1.9	Fachdidaktische Lehrveranstaltungen waren eine wesentliche Vorbereitung für meine konkrete Unterrichtstätigkeit während der Übungsphase.						
5.1.10	Lehrveranstaltungen im fachwissenschaftlichen Bereich waren eine gelungene Vorbereitung für meine konkrete Unterrichtstätigkeit während der Übungsphase.						

→ bl52

5.2 Meine Betreuungslehrerin, mein Betreuungslehrer

		1	2	3	4	5	6
5.2	Ich konnte meine/n BetreuungslehrerIn entsprechend meinen Vorstellungen auswählen.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ bl521, 522, 523

Wenn Sie Ihre BetreuungslehrerInnen nicht Ihrem persönlichen Wunsch entsprechend auswählen konnten:*Ich konnte meine/n BetreuungslehrerIn nicht persönlich auswählen, weil...*

		1	2	3	4	5	6
5.2.1	die Zahl der BetreuungslehrerInnen bzw. der Schulen in meinem Unterrichtsfach zu gering war.						
5.2.2	weil die meisten BetreuungslehrerInnen bereits „vergeben“ waren.						
5.2.3	weil mir aus organisatorischen Gründen (z.B. Verkehrsverbindungen) keine Wahl möglich war.						

→ bl524, 525, 526, 527

Wenn Sie Ihre BetreuungslehrerInnen Ihrem persönlichen Wunsch entsprechend auswählen konnten:*Ich wählte meine/n BetreuungslehrerIn, weil...*

		1	2	3	4	5	6
5.2.4	die Schule für mich nahe meiner Wohnung liegt.						
5.2.5	die Schule nahe meinem Institut/der Universität/ liegt.						
5.2.6	mir der/die BetreuungslehrerIn von Kolleginnen bzw. Kollegen empfohlen wurde.						
5.2.7	Andere Gründe						

→ bl528, 529, 5210, 5211

Ich wählte meine/n BetreuungslehrerIn, weil ich den/die BetreuungslehrerIn bereits...

		1	2	3	4	5	6
5.2.8	persönlich aus meiner Schulzeit kenne.						
5.2.9	persönlich während der Einführungsphase kennen gelernt habe.						
5.2.10	persönlich durch eine andere Lehrveranstaltung kennen gelernt habe.						
5.2.11	Andere Gründe						

→ bl5212, 5213

Terminliche Vereinbarungen waren...

		1	2	3	4	5	6
5.2.12	mit dem/der BetreuungslehrerIn kein Problem.						
5.2.13	mit den KollegInnen in der Übungsphase kein Problem.						

→ bl5214

		1	2	3	4	5	6
5.2.14	Ich hatte Gelegenheit, in verschiedenen Klassen und in unterschiedlichen Schulstufen zu hospitieren.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ b15215, 5216, 5217, 5218, 5219, 5220, 5221, 5222, 5223, 5224

**Meine Betreuungslehrerin, meinen Betreuungslehrer
erlebte ich in meinem Unterrichtsfach...**

	1	2	3	4	5	6
5.2.15 fachlich kompetent.						
5.2.16 methodisch sicher.						
5.2.17 schülerzentriert.						
5.2.18 routiniert.						
5.2.19 die Eigenaktivität der SchülerInnen fördernd.						
5.2.20 einfühlsam und die SchülerInnen unterstützend.						
5.2.21 offen bezüglich Kritik seitens der SchülerInnen.						
5.2.22 bemüht um den Einsatz audiovisueller Medien.						
5.2.23 Bezug nehmend auf Neue Medien/neue Informationstechnologien.						
5.2.24 auf die Anwesenheit der Lehramtsstudierenden Bedacht nehmend.						

→ b15225, 5226, 5227, 5228, 5229, 5230, 5231, 5232, 5233, 5234, 5235, 5236

**Während der Übungsphase wurde ich seitens des Betreuungslehrers
bzw. seitens der Betreuungslehrerin...**

	1	2	3	4	5	6
5.2.25 in die Entscheidung bezüglich der konkreten Unterrichtsthemen/Stundenthemen einbezogen.						
5.2.26 in der Unterrichtsvorbereitung durch Unterrichtsmaterialien unterstützt.						
5.2.27 in der Unterrichtsvorbereitung durch persönliche Hilfestellung unterstützt.						
5.2.28 darauf hingewiesen, vor allem den im Lehrplan geforderten „Stoff“ zu bewältigen.						
5.2.29 während der selbst gestalteten Unterrichtseinheiten u.a. auch gefilmt.						
5.2.30 als gleichwertige/r GesprächspartnerIn während der Besprechungen akzeptiert.						
5.2.31 nach nicht geglückten Unterrichtssequenzen ermuntert.						
5.2.32 mit Mitgliedern des Lehrerkollegiums bekannt gemacht.						
5.2.33 mit der Schulleitung bekannt gemacht.						
5.2.34 mit den „typischen“ Belastungen des Lehrberufs konfrontiert.						
5.2.35 mit der konkreten Schulrealität im administrativ- organisatorischen Bereich konfrontiert.						
5.2.36 mit der konkreten Schulrealität im Bereich der disziplinen Situation konfrontiert.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

→ bl531, 532, 533, 534, 535, 536, 537

5.3 Meine Betreuungslehrerin, mein Betreuungslehrer...	1	2	3	4	5	6
5.3.1 legte Wert auf Protokollierung meiner Unterrichtsbeobachtungen.						
5.3.2 legte Wert auf detaillierte schriftliche Unterrichtsvorbereitungen.						
5.3.3 ermöglichte es mir, auch unkonventionelle „Unterrichtswege“ einzuschlagen.						
5.3.4 unterstützte mich bei der Abfassung meines Berichts über die Übungsphase.						
5.3.5 Ich hatte bereits zu Beginn der Übungsphase Gelegenheit, kurze Unterrichtssequenzen selbst zu gestalten.						
5.3.6 Den Einsatz von Videoaufzeichnungen während der Übungsphase halte ich für zielführend.						
5.3.7 Während der Vor- und Nachbesprechungen kamen ehrliche und offene Gespräche zustande.						

→ üph541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 5410, 5411, 5412, 5413, 5414

5.4 Nach Abschluss der Übungsphase stellte ich fest, dass...	1	2	3	4	5	6
5.4.1 ich mich von den SchülerInnen akzeptiert erlebte.						
5.4.2 mir deutlich fachliche/fachwissenschaftliche Defizite bewusst wurden.						
5.4.3 mir disziplinäre Probleme in der Klasse „zu schaffen machten“.						
5.4.4 ich die SchülerInnen inhaltlich überfordert habe.						
5.4.5 ich die SchülerInnen zur Mitarbeit/Selbsttätigkeit motivieren konnte.						
5.4.6 es mir meistens gelungen ist, das jeweilige Stundenziel zu erreichen.						
5.4.7 mir der Wechsel in die Rolle des/der Lehrenden schwer gefallen ist.						
5.4.8 ich versuchte, aus meiner Schulzeit vertrautes Lehrerverhalten zu kopieren.						
5.4.9 ich versuchte, das Verhalten der BetreuungslehrerInnen zu kopieren.						
5.4.10 mir das Unterrichten Freude gemacht hat.						
5.4.11 mich das Unterrichten psychisch und physisch belastet hat.						
5.4.12 dass meine persönliche positive oder negative Einschätzung von dem/r BetreuungslehrerIn bestätigt wurde.						
5.4.13 Ich erlebte die Übungsphase der schulpraktischen Ausbildung insgesamt als sehr anstrengend und belastend.						
5.4.14 Ich halte die Abfassung der Berichte über die Übungsphase als Reflexionsmöglichkeit für sinnvoll.						

→ ber551, 552,

5.5 Es ist mir wichtig, ein Feedback zu diesem Bericht...	1	2	3	4	5	6
5.5.1 von der BetreuungslehrerIn zu erhalten.						
5.5.2 seitens des Instituts für die schulpraktische Ausbildung der Universität Wien zu erhalten.						

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

6. GESAMTEINSCHÄTZUNG DER SCHULPRAKTISCHEN AUSBILDUNG (D.H. DER EINFÜHRUNGSPHASE UND - WENN BEREITS ABSOLVIERT – DER ÜBUNGSPHASE)

→ spa611, 612, 613, 614, 615, 616, 617

6.1 Die schulpraktische Ausbildung erlebte ich bisher als...	1	2	3	4	5	6
6.1.1 sehr belastend.						
6.1.2 sehr anstrengend.						
6.1.3 zielführend bez. der Professionalisierung des Lehrberufs.						
6.1.4 wertvoll für meine persönliche Entwicklung.						
6.1.5 grundsätzlich reformbedürftig.						
6.1.6 gut organisiert.						
6.1.7 überflüssige Schikane.						

→ spa618, 619, 6110, 6111, 6112, 6113, 6114

Zusammenfassend meine ich:	1	2	3	4	5	6
6.1.8 Die schulpraktische Ausbildung sollte im Umfang erweitert werden.						
6.1.9 Die schulpraktische Ausbildung sollte inhaltlich/qualitativ neu gestaltet werden.						
6.1.10 Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde meine Berufsentscheidung, LehrerIn zu werden, bestätigt.						
6.1.11 Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde mir bewusst, dass ich vor allem fachwissenschaftlich wesentliche Lücken beseitigen muss.						
6.1.12 Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde mir bewusst, dass ich mir vor allem fachdidaktisch Wesentliches noch aneignen muss.						
6.1.13 Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde mir bewusst, dass ich mir im Bereich der Erziehungswissenschaft wesentliches Wissen noch aneignen muss.						
6.1.14 Durch die Erfahrung des Schulpraktikums wurde mir bewusst, dass ich mir im Bereich der Psychologie wesentliches Wissen noch aneignen muss.						

→ apa621, 622

6.2 Die allgemeine pädagogische Ausbildung...	1	2	3	4	5	6
6.2.1 soll im (Stunden-)Umfang deutlich ausgeweitet werden.						
6.2.2 soll inhaltlich neue Schwerpunkte setzen						

→ apakomm (1 = Erläuterungen sind gegeben, 0 = kein Kommentar)

Zu diesen neuen Schwerpunkten zählen vor allem:

(Bitte einzelne Bereiche hier oder auf der Rückseite des Blattes angeben!)

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“.

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

6.3.1 Wie schätzen Sie die Bedeutung der folgenden Bereiche im Rahmen des universitären Lehramtsstudiums jetzt - d. h. Ihrem derzeitigen Studienplan entsprechend - ein?

(Angaben in Prozent)

→ jetfd631	
Fachdidaktik	%
→ jetfw631	
Fachwissenschaft	%
→ jethw631	
Humanwissenschaft (Erziehungswissenschaft und Psychologie)	%
→ jetsp631	
Schulpraktische Ausbildung	%
	(100 %)

6.3.2 Wie sollten Ihrer Ansicht nach in einer möglichst guten universitären Ausbildung bzw. Berufsvorbildung der Lehramtsstudierenden diese Bereiche in Zukunft gewichtet sein?

(Angaben in Prozent)

→ zukfd632	
Fachdidaktik	%
→ zukfw632	
Fachwissenschaft	%
→ zukhw632	
Humanwissenschaft (Erziehungswissenschaft und Psychologie)	%
→ zuksp632	
Schulpraktische Ausbildung	%
	(100 %)

→ allgkomm (1 = Erläuterungen sind gegeben, 0 = kein Kommentar)

Was mir noch wichtig ist, diesem Fragebogen hinzufügen:

Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, diesen Fragebogen auszufüllen und dem Institut für die schulpraktische Ausbildung der Universität Wien (zu Händen Mag. Klaus Pollheimer), Maria-Theresien-Straße 3, 1090 Wien zu übermitteln! Sie können das Kuvert mit dem Fragebogen entweder im Institut für die schulpraktische Ausbildung der Universität Wien in den vorbereiteten „Briefkasten“ werfen oder auch bei den Mitarbeiterinnen des Instituts im Sekretariat abgeben (zB wenn Sie Zeugnisse abholen etc.)!

Der ausgefüllte Fragebogen erreicht mich auch, wenn sie ihn im adressierten Kuvert beim Portier der Universität Wien abgeben. Wenn der Fragebogen per Post an das Institut gesandt wird, so bitte ich Sie, das Kuvert ausreichend zu frankieren.

Danke für Ihre Mitarbeit, die pädagogische Ausbildung der Lehramtsstudierenden im universitären Bereich kann dadurch neu gewichtet und gestaltet und auch effizienter organisiert werden!

Klaus Pollheimer

Kreuzen Sie bitte die jeweils zutreffende Antwort an. Wenn Sie in einzelnen Abschnitten zwischen Werten von 1 bis 6 wählen können, so beurteilen Sie bitte diese Aussagen bzw. beantworten Sie bitte die Fragen, indem Sie eine der 6 Antwortmöglichkeiten ankreuzen:

„1“ bedeutet: „Stimmt vollkommen, trifft vollständig zu bzw. sehr gut“

„6“ bedeutet: „Stimmt gar nicht, trifft gar nicht zu bzw. sehr schlecht“, die Werte 2, 3, 4 und 5 ermöglichen es,

Zwischenwerte entsprechend abzustufen. Lassen Sie bitte womöglich keine der Fragen bzw. Aussagen aus!

13.4.2.1. Textergänzungen – Betreuungslehrerinnen und Betreuungslehrer

IS-Studie 2001/Universität Wien

Klaus M. Pollheimer

"Anspruch und Wirklichkeit in der universitären Lehrerinnen- und Lehrerbildung am Beispiel des Universitätsstandortes Wien – Evaluation der allgemeinen pädagogischen Ausbildung und des Schulpraktikums"

Fragebogen - Betreuungslehrerinnen und Betreuungslehrer

Textergänzungen

WS 2001

Die Textergänzungen sind i. A. im Wortlaut wiedergegeben, konkrete Verweise sind ergänzt, notwendige Vervollständigungen sind durch [] gekennzeichnet. Personennamen sind durch die Initialen ersetzt. Der Text wurde entsprechend den gültigen Rechtschreibregeln geringfügig modifiziert. Der vorangestellte Code bezieht sich auf den jeweiligen anonymisierten Fragebogen.

ITEM 2.3:

Die Studierenden sind auf die pädagogischen Anforderungen des Unterrichts gut vorbereitet.

B75: Jedenfalls viel besser als früher!

ITEM 2.4:

Durch ihre fachwissenschaftliche Kompetenz gelingt es den Studierenden, die Schüler für das Fach zu begeistern.

B19) Das lässt sich von einem einmaligen Auftritt in einer unbekanntem Klasse wohl nicht erwarten! Jedenfalls kann ich das nicht von all den Studenten und –innen, die ich betreut habe, gleichermaßen sagen: Manche finden leicht Kontakt zu den SchülerInnen, manche weniger leicht! Beim ersten Auftritt vor einer Klasse geht es mehr „Menschliches“ als um „fachwissenschaftliche Kompetenz“!

ITEM 2.7:

Die Problematisierung und das Einüben sozialer Verhaltensweisen ist den Studierenden wichtig.

B56) ? Für ihre Lehrerrolle? Im Unterricht? Für Schüler?

ITEM 3.7:

Die Studierenden legen Wert auf den Einsatz audiovisueller Medien.

B56) Die Schulsituation erlaubt vieles nicht!

ITEM 3.12:

Die Studierenden greifen auf Unterrichtsmodelle zurück, die in ... fachdidaktischen oder allgemein-pädagogischen Lehrveranstaltungen erarbeitet wurden.

B61) Was weiß ich!

ITEM 4.2 – 4:

Die Studierenden erlebte ich ... methodisch sicher, schülerzentriert, routiniert.

B56) Nach entsprechender Vorarbeit in Vorbesprechungen...

ITEM 4.11:

Die Studierenden erlebte ich ... von der Anwesenheit anderer Lehramtsstudierender beeinflusst.

B56) Positiv!

ITEM 4.20:

Die Studierenden erlebte ich ... von den Schülerinnen als LehrerIn akzeptiert.

B11) Eher geduldet!

ITEM 5.4:

Die Studierenden ersuchen um weitere Möglichkeiten, selbst zu unterrichten.

B11) Manchmal!

ITEM 5.9:

In den Besprechungen werden individuelle Fragen und Probleme im Zusammenhang mit der Schule besprochen.

B11) Ja, mit besonderem Interesse von Seiten der Studierenden!

ITEM 5.10:

Die Gespräche erfordern therapeutische Kompetenz.

B11) Wieso? Das sind vernünftige junge Leute – bei 80 Studierenden einmal therapieren müssen!

ITEM 5.14:

Die Studierenden suchen Kontakt zu den KollegInnen an der Schule

B75) Wenn möglich, ja!

ITEM 5.15:

Die Studierenden sind daran interessiert, administrative Tätigkeiten und Organisatorisches kennen zu lernen.

B55) Was noch in vier bis sechs Wochen?

ITEM 5.16:

Die Studenten sind bereit, an Exkursionen etc. mitzuarbeiten.

B18) Sie haben keine Zeit!

ITEM 5.19:

Die Berichte der Studierenden sind inhaltlich zufriedenstellend.

B26) Nein, besser!

ITEM 5.20:

Die Berichte der Studierenden eignen sich zur Veröffentlichung.

B18) Nicht sehr interessant!

ITEM 6.25:

Durch die Arbeit mit den Studierenden erhalte ich wesentliche Impulse und Anregungen.

B7) Fächerübergreifend!

ITEM 6.5:

Der Arbeits- und Zeitaufwand wird finanziell entsprechend abgegolten.

B56) Im Vergleich zu sonstigen Abgeltungen... [trifft dies zu].

ITEM 6.6:

Der Modus der finanziellen Abgeltung sollte neu überdacht werden.

B11) Die Bezahlung soll schneller erfolgen!

B52) In Zeiten wie diesen?

B56) → frühere Auszahlung!

ITEM 6.7:

Die Betreuung der Studierenden ist für mich eine positive Erfahrung.

B11) Absolut toll!

ITEM 6.14:

Die von den Studierenden gehaltenen Stunden werden als außergewöhnlich empfunden.

B55) Nur beim ersten Mal, und da nicht immer.

ITEM 6.19:

Die schulpraktische Ausbildung der Studierenden ist ausreichend.

B11) In MUE schon, sonst wage ich zu zweifeln!

B55) So einfach ist das nicht zu beantworten!

ITEMGRUPPE 6.21-24:

Die Tätigkeit als BetreuungslehrerIn erfordert ... Weiterbildung.

B17) Braucht man immer, nicht speziell als Betreuungslehrer!

B27) Das erfordert Unterricht in jedem Fall – hat nicht spezifisch mit den PraktikantInnen zu tun!

ITEMG 7.1:

Die Zusammenarbeit mit dem Institut für die schulpraktische Ausbildung ist konstruktiv.

B61) Gibt es nicht!

ITEM 7.3:

Die MitarbeiterInnen des Institut für die schulpraktische Ausbildung sind informiert über die konkrete Arbeit in/an Schulen.

B11) Keine Ahnung, wieso sollten sie? Zuteilung durchs Institut für die schulpraktische Ausbildung und die praktische Arbeit an der Front kreuzen einander gar nicht!

B19) Ich habe eigentlich seit meiner Ausbildung nie mehr direkt mit MitarbeiterInnen des Instituts für die schulpraktische Ausbildung zu tun gehabt und kann diese Fragen (7.4 – 7.7) nicht wirklich beantworten – ich gehe jedoch davon aus, dass dies mehrheitlich zutrifft!

B56) Durch die Berichte!

B61) Wird sein, ich weiß es aber nicht!

ITEM 7.9:

Die Zeitschrift „IS-aktuell“ erfüllt ihre Aufgabe als Informations- und Kommunikationsorgan.

B49) Schon einige Jahre lang nichts erhalten!

ITEMGRUPPE 8.2.ff:

Es wurde mir bewusst, dass ich fachdidaktisch, fachwissenschaftlich, erziehungswissenschaftlich und im Bereich der Psychologie mir noch Wesentliches aneignen muss.

B7) Fortbildung ist Teil des Berufsethos!

B19) Dass ständige Weiterbildung nötig ist, ist mir durchaus bewusst, dieses Bewusstsein hängt bei mir jedoch nicht unmittelbar mit der Erfahrung des Schulpraktikums zusammen!

B49) Wir haben monatlich Konferenzen, wo wir diese Dinge diskutieren!

ITEM 9.4:

Die schulpraktische Ausbildung sollte ausgeweitet werden.

B41) Überlastung der Studierenden!

ITEMGRUPPE 9:

„Neue“ Schwerpunkte, die im Rahmen der allgemeinen pädagogischen Ausbildung und der schulpraktischen Ausbildung berücksichtigt werden sollten

B11) Die Studenten betreffend: Es fehlen deutliche Kenntnisse über Pubertätsprobleme, über sozial verarmte Kinder, über die Eingliederung fremder Nationalitäten, über den Umgang mit „Aufbewahrungsfällen“ (Kinder von 8.00 bis 17.00 in der Schule), von vielsprachig aufwachsenden Kindern.

Das Schulpraktikum betreffend: Es sollten mehr als drei Stunden unterrichtet werden müssen, mindestens sechs Stunden wäre gut → sehen jede Klasse mindestens zweimal (Unterrichtssequenzen!), Hospitationen auf etwa 12 bis 14 Stunden Minimum anheben → (das würde natürlich eine höhere Bezahlung erfordern!) DIE STUDENTEN GEHÖREN MEHR IN DIE SCHULE UND VIEL MEHR AN DIE FRONT.

Die Zensur betreffend: Es bestürzt mich immer wieder, offensichtlich unfähigen und plump arbeitsunwilligen, in der Folge erfolglosen StudentInnen bloß auf die Anwesenheit und die Vorlage des Berichtes hin ein Zeugnis ausstellen zu müssen – wenn die Stunden und die Arbeit schlecht waren, habe ich keine Chance, das zu deponieren – WIESO NICHT?

B19) Schwerpunkte: Viel mehr Kontakt mit der konkreten Schulrealität, öfter hospitieren bzw. selbst unterrichten, mehr Stundenkonzepte gemeinsam mit Betreuungslehrern erarbeiten. Probleme sehe ich in dieser Hinsicht, was die zur Verfügung stehende Zeit (sowohl der Studenten als auch der Betreuungslehrer)

anbelangt. Fremdsprachliche Kompetenz der Spanischstudenten ist oft unzureichend für Unterrichtstätigkeit!

B21) Schwerpunkt sollte die konkrete Situation im Unterricht sein. Die Studenten kommen oft mit idealistischen Wunschvorstellungen und unrealistischen Erwartungen (... alle Schüler sind interessiert, aufmerksam und motiviert und warten nur darauf, mit Wissen gefüttert zu werden.“ – so ist es leider nicht!).

B27) Schwerpunkte: Neue Medien, Sozialformen, Lehr- und Lernziele.

B31) Schwerpunkte: – Kommunikationspsychologie – Selbsterfahrung – Rhetorik - Didaktik der neuen Medien.

B35) „Neue“ Schwerpunkte: offene Unterrichtsformen, Qualitätsentwicklung in Schulen, Visionen: wie soll Schule 2000 aussehen? Qualifikationen: Welche brauchen wir heute? Welche sollen vermittelt werden? Ausbilden: wozu? (→ Verkürzen des „Hinterherhinkens“ von Schule möglich!), Neudefinition der LehrerInnen-Rolle.

B37) Offenes Lernen, Montessoripädagogik, Betreuung verhaltensauffälliger SchülerInnen.

B64) Kleinere Veranstaltungen (weniger Studenten), Praktika.

ITEM 10.3:

Was mir noch wichtig ist, diesem Fragebogen hinzuzufügen!

B1) Die Schulpraktikantinnen empfinden die schulpraktische Ausbildung als große Bereicherung. es ist jener Teil des Studiums, der sie am meisten motiviert. Bitte mehr Mut zur PRAXIS!

B6) Die Fragen unter Punkt 7 [Schule und universitäre Lehrervorbildung] konnte ich nicht ausfüllen, da im Grunde kein Kontakt zwischen dem ZSP und mir als Betreuungslehrer erforderlich war.

B7) [In der Fachwissenschaft] lehrplanbezogener (vor allem in Philosophie) [unterrichten]

B11) Die Konfrontation mit Schülern kann nicht wichtig genug genommen werden – wir sind heute hauptsächlich Erzieher, Sozialisationshelfer, Aufbewahrungsstätte, oft de facto Elternersatz u. v. m. – die Studenten haben außer der reinen Lehre keine Ahnung vom tatsächlichen Berufsbild. – Bitte geben Sie ihnen die Chance, sich vor dem Berufsantritt dieses Wissen vor Ort anzueignen oder zumindestens Eindrücke zu haben. Die zeitliche Gewichtung lässt derzeit bloß das Gefühl aufkommen, dass man „die 15 Stunden schon irgendwie unterbringt und absolviert“ – das ist der falsche Ansatz: im Schulpraktikum sollten sie schon merken können, ob sie das auch wirklich (ein Leben?) lang tun wollen! Und das erfordert ein längeres Schulpraktikum!!!

B12) Umgehen mit Gruppen (Schülern) würde man am besten und grundlegendsten in der Nachmittagsbetreuung lernen!

B13) Manche Fragen leider noch nicht zu beantworten – Termin der Abgabe zu früh!
Ich wurde leider krank – Verspätung!

B14) Manchmal habe ich das Gefühl – sit venia verbis! – dass die Mitarbeiter des Institut für die schulpraktische Ausbildung beweisen müssen, wie wichtig sie sind!
Manchmal habe ich das Gefühl, dass hier potemkinsche Dörfer aufgebaut werden!
Manchmal habe ich das Gefühl, dass die neuen Medien (wir sind da so modern!) überschätzt werden!

B18) Habe leider den Termin nicht gesehen!
Die StudentInnen sollten das Praktikum früher im Studium absolvieren. Sie sind außerdem immer in Zeitnot und wollen „schnell alles hinter sich bringen.“ – nicht sehr zielführend!

B19) Es tut mir leid, dass ich das Einsendedatum ... versäumt habe!

B20) Die Arbeit stellt besonders im Schulpraktikum eine große Bereicherung dar. Positive Erfahrungen mit Studierenden bzw. jungen Kollegen bringen einen Motivationsschub mit sich. Der Aufwand im Schulpraktikum ist für einen Studierenden allerdings nicht wesentlich geringer als für beispielsweise zwei (Vergleich Bezahlung!)

B21) Bitte entweder „Schülerinnen und Schüler“ oder „Schüler“ als Oberbegriff, der beide Geschlechter beinhaltet. „SchülerInnen“ ist ein modischer Unfug und außerdem ein Rechtschreibfehler! Haben wir das wirklich nötig?!

B25) Weniger Hospitationsstunden, mehr Eigenunterricht!! Die Studierenden würden ungleich mehr profitieren!

B27) Wichtig scheint es mir, dass Studierende bereits im ersten Studienabschnitt (2. Studienjahr) in die Schule kommen!

B35) Ich arbeite gerne als Betreuungslehrerin, vor allem weil ich es für sehr interessant finde, wie stark die StudentInnen von ihrer eigenen Schulzeit geprägt sind! Es ist sehr schwierig, diese Prägung durch die pädagogisch-didaktische Ausbildung zu irritieren – und so wichtig!!!

B38) Zur leichteren Kontaktaufnahme zwischen Studenten und Betreuungslehrer möchte ich anregen, dass den Studenten die private Telefonnummer des Betreuungslehrers mitgeteilt wird, sofern er es wünscht.

B41) In Anbetracht der zahlreichen bisher betreuten Studierenden fällt eine Zuordnung zu einem bestimmten Punkt oft schwer (das Mittel ist zu wenig aussagekräftig!) → daher Randbemerkungen: Ad Punkt 8): Die Mitwirkung am Schulpraktikum stellt im Rahmen meiner Tätigkeit einen weiteren (nicht den einzigen) Erfahrungswert dar, was die Auslegung der Bewertung verfälschen könnte!

B42) Studenten sollten möglichst früh mit konkreten Unterrichtssituationen konfrontiert werden – längere Zeit – wenn man Kinder eigentlich nicht mag, sollte man nicht LehrerIn werden! (Liebe zum Fach ist zu wenig!)

B49) Ich fände es sinnvoll, wenn die Studierenden vom Gesetz her mehr als zwei Stunden halten sollten. Fr. A. hat das ohnehin getan, aber prinzipiell!

B51) Zu der Deadline: Das derzeit laufende Schulpraktikum (Übungsphase) ist erst nächste Woche zu Ende, daher die Verspätung. Eine eher unglückliche zeitliche Festsetzung. Zu den Punkten 6.1, 6.2 und 6.5: Mir passiert es schon zum dritten Male hintereinander, dass mir nur ein(e) Studierende(r) für die Übungsphase zugewiesen wird. Ich beklage hier weniger den dadurch entstehenden Aufwand, der in einem nicht so günstigen Verhältnis zur Bezahlung steht, sondern die Tatsache, dass die Vor- und Nachbesprechungen nicht so interessant und befruchtend sind wie bei mindestens zwei Teilnehmern. Ich weiß schon, dass die Studierenden Schule und Betreuungslehrer durch Eintragung in die Listen selbst wählen können. Interessanterweise melden sich die Studierenden – zumindestens bei mir bisher – ausschließlich auf Grund räumlicher Gegebenheiten (Wohnung in unmittelbarer Nähe). Es wäre wirklich besser, zwei (und nicht bloß einen) Studierenden gleichzeitig betreuen zu können. Vielleicht könnte das Institut für die schulpraktische Ausbildung schon bei der Anmeldung darauf hinweisen, auch auf die Tatsache, dass JunglehrerInnen oft quer durch Wien fahren, um dann 50 Minuten an einer Schule halten zu dürfen.

B53) Mir ist unklar, was es bringt, wenn ich den Bericht der Studierenden kommentiere. Ihr Note bekommen sie sowieso an der Evang.-Theologischen Fakultät, von mir bekommen sie ein persönliches Feedback und ein Zeugnis mit „teilgenommen“ → Unklarheit meiner Rolle!

B55) Ich kann oft nicht sagen, was ich als Lehrer und was ich als Betreuungslehrer denke, tu, meine usw. Ich finde mich im Institut als Lehrer nicht wahrgenommen nach 10 Jahren ohne Rückmeldung. Es gibt nicht DIE StudentInnen, je nach sozialer Lage (Nebenjobs), Semester-Studienplan, „Studienalter“ usw. gibt es Unterschiede, dazu kommen dann noch die individuell-persönlichen.

B56) Er ist einfach zu umfangreich zum lustvollen Ausfüllen!

B59) Großes Problem – die Vorbesprechungen durchzuführen. In Leibesübungen [sind die] Vorbesprechungen in [der] vorgesehenen Länge unmöglich → auch zeitlich nur schwer organisierbar. Besser wäre, zugunsten des Unterrichts diese Blöcke zu gestalten. Beispiel: Vorbesprechung nur bei den von den Studenten gehaltenen Unterrichtsstunden → und dann genaue Nachbesprechung. Dafür mehr Unterrichtsstunden erhöhen. Einführung in Leistungsvermögen bzw. pädagogische Probleme bei Hospitationen nur klassenweise.

B60) Die Kommunikation zwischen Schulpraktikum und Betreuungslehrer ist sehr schlecht.

B69) Es ist schwierig, die Fragen genau zu beantworten da es sehr große Unterschiede bei den Studierenden gib! Was für einen Gültigkeit hat, trifft auf andere gar nicht zu!

B70) Betreuungslehrer noch besser in den Vorlesungsbetrieb der Uni einbinden. Betreuungslehrer als „Forscher“ in die Ausbildung der Studenten besser einbinden (Repetitorien etc.).

B71) Mit den meisten Studenten macht es Spaß, wichtig wäre [es], auf die Kreativität mehr Wert zu legen. neue Lehrformen kennen lernen → offenes Lernen. Studenten bringen nur die Gruppenarbeit mit. Kreativität aber nicht nur in der Unterstufe!

B73) Eine berufsorientierte Ausrichtung der fachwissenschaftlichen Ausbildung (im Falle der Germanistik: Reduktion der Arbeit an Detailbereichen, Ausweitung der Lehrveranstaltungen im Bereich literatur- und fachwissenschaftlichen Überblickswissens, der „Randbereiche“ Rhetorik, Publizistik, kreatives Schreiben...) halte ich für wichtiger als die Ausweitung des didaktisch-methodisch-pädagogischen Feldes, das vor allem in der Schulpraxis leicht zu erlernen ist (daher: etwas mehr Schulpraxis).

B74) Das Schulpraktikum sollte spätestens im 6. Semester (früher wäre besser!) absolviert werden!!! (Änderung des Berufsziels sollte noch realistisch möglich sein!)

B75) Die praktische Ausbildung an den Schulen sollte meiner Meinung nach noch wesentlich erweitert werden. Außerdem sollte sie in einem sehr frühen Semester beginnen, damit die Studenten eventuell ihre Berufswahl überdenken können.

B77) Die Studierenden sind so unterschiedlich, dass mir eigentlich die Ausfüllung des Fragebogens schwer fiel. Es gibt immer Studenten, die Angst vor den Schülern haben und dementsprechend starr und verkrampft und autoritär auftreten. Die Mehrzahl ist m. E. den Schülern gegenüber sehr positiv eingestellt und hat auch – nach entsprechender Vorbereitung – genügend qualitative Kompetenz. Gruppenarbeit und Internet werden von den Studenten praktisch nicht eingesetzt (Gruppenarbeit war vor einigen Jahren sehr en vogue, jetzt kaum! Studenten unterrichten wieder zunehmend frontal!). Meines Erachtens lässt das historische (und auch philosophische) Allgemeinwissen zu wünschen übrig. Sie sind aber sehr eifrig beim Stundenvorbereiten. Echte disziplinäre Probleme würden die Studenten überfordern.

13.4.2.2. Textergänzungen - Studierende / Einführungsphase

IS-Studie 2001/Universität Wien

Klaus M. Pollheimer

"Anspruch und Wirklichkeit in der universitären Lehrerinnen- und Lehrerbildung am Beispiel des Universitätsstandortes Wien – Evaluation der allgemeinen pädagogischen Ausbildung und des Schulpraktikums"

Fragebogen - Studierende / Einführungsphase

Textergänzungen

WS 2001

Die Textergänzungen sind i. A. im Wortlaut wiedergegeben, konkrete Verweise sind ergänzt, notwendige Vervollständigungen sind durch [] gekennzeichnet. Personennamen sind durch die Initialen ersetzt. Der Text wurde entsprechend den gültigen Rechtschreibregeln geringfügig modifiziert. Der vorangestellte Code bezieht sich auf den jeweiligen anonymisierten Fragebogen.

ITEM 2 ff.:

Berufsentscheidung – Motivation für den Lehrberuf

E35) Manchmal steht anscheinend die Motivation zum Lehrberuf im Vordergrund – wichtig ist dies aber nur, wenn es sich um falsche Entscheidungen oder Motivationen handelt, zum Beispiel weil Kolleginnen nichts anderes wussten..., weil die Eltern es wollten... HILFE!

Deshalb schlage ich vor, einen gewissen Einblick in das Bild eines Lehrers, einer Lehrerin und des Schulalltags so bald wie möglich zu beginnen, zB nach dem zweiten Semester. Ich hatte im dritten Semester die Möglichkeit, an einem Versuch auf der Anglistik teilzunehmen → „Arbeitskreis Lehramt Anglistik“, der besonders viele Angebote in punkto Hospitationen in verschiedenen Schulen (AHS, BHS, HAK, HASCH, Abendschulen) zu bieten hatte. Für die Beteiligten schien es insgesamt eine sehr positive Erfahrung gewesen zu sein, schon so früh im Sinne der Anglistik einen Eindruck zu bekommen. Auch Probleme in fachwissenschaftlicher Hinsicht wurden besprochen. Um „falsche“ Entscheidungen zu vermeiden, ist es daher meine Meinung schon so früh wie möglich [wichtig,] mit solchen Veranstaltungen zu beginnen – in Übungen oder Proseminar-Form. Bei Vorlesungen wird sowieso der aktive Part der TeilnehmerInnen völlig ausgeschlossen, was hier nicht zielführend ist!

ITEM 2.2.9:

Berufsentscheidung – andere Gründe

E34) Unterricht verändern können – vieles „besser“ (= für mich sinnvoller) machen!

ITEM 2.3.13/14:

Gründe für die Entscheidung – gesellschaftliches Ansehen, gewisse Machtposition in der Klasse

E34) Hinsichtlich der gesellschaftlichen Position eines Lehrers, einer Lehrerin habe ich im Allgemeinen aus meiner Erfahrung als Schülerin, Studentin, und Nachhilfelehrerin wie Sommerbetreuerin nur schlechte Eindrücke hierzu gewonnen. Vom Lehrer, der Lehrerin wird mehr erwartet als eigentlich möglich ist. LehrerInnen sind wichtig, prägen den Schüler und sollten „alles“ können, also im Grunde perfekt sein → gesellschaftliche Meinung! Diese hohen Ansprüche bezüglich Fachwissen, Fairness und sozialer Kompetenz/Verantwortung und als Erzieher können und wahrscheinlich sollten auch nicht durch die Universitätsausbildung abgedeckt werden. Ein Lehrer, eine Lehrerin ist auch nur ein Mensch, der Fehler macht. Niemand zB erwartet einen sozial kompetenten und fairen Firmenmanager, und sogar bei Berufen wie Ärzten oder Richtern werden solche Ansprüche nicht gestellt. → Fazit: Trotz ihres schlechten Rufes und Ansehens in der Gesellschaft scheint der Lehrberuf doch einer der „wichtigsten der Welt“ zu sein.

ITEM 2.5:

Für meine zukünftige Arbeit als LehrerIn sind mir vor allem folgende Werte bzw. Begriffe wichtig:

- E1) Kreativität; Präzision; Freundlichkeit.
- E2) Hohes Fachwissen; gute Pädagogin zu sein; Werte zu vermitteln.
- E3) Differenzierter Unterricht (Förderung leistungsschwacher, aber auch leistungsstarker Schüler); Transparenz (Schüler und Eltern sind über alles informiert); positives soziales Umfeld.
- E4) Vermitteln von Freude am Lernstoff; Persönlichkeitsbildung der Schüler; zielgerichtetes Arbeiten in der Gruppe.
- E5) Partnerschaftlichkeit; positive Grundeinstellung; Motivation.
- E6) Motivation; Respekt; Zusammenarbeit.
- E7) Lernen für's Leben, nicht für Schularbeiten; gute Allgemeinbildung.
- E8) Engagement; Toleranz; Kritikfähigkeit.
- E9) Menschlichkeit; Menschenkenntnis; Zufriedenheit.
- E10) Teamarbeit; Struktur.
- E11) Toleranz; Innovation; Wandlungsfähigkeit.
- E12) Sinn des Lebens; Glaube und Menschlichkeit fördern; Freude am Leben.
- E13) Offenheit; Hilfsbereitschaft; Lehrer und Schüler als Team.
- E14) Zufriedenheit mit Arbeitssituation, Weiterbildung; Umgang mit Menschen.
- E15) Kompetenz; Verständnis; Motivation.
- E16) Ehrlichkeit; Kritikfähigkeit/Flexibilität; Fairness.
- E17) Kompetenz; Fähigkeit im Umgang mit jungen Menschen; gewisse Vorbildfunktion.
- E18) Kompetenz; Didaktik; Begeisterung.
- E19) Individualität, Anerkennung und Förderung unterschiedlicher Individuen; Erziehung zur Mündigkeit und freiem Willen; positive Einstellung vermitteln – Freude am Leben – Freude am lebenslangen Lernen.
- E22) Wissen weitergeben; Objektivität; Motivation.
- E23) Motivation; Respekt; Verständnis.
- E24) Disziplin der Schüler; gute Zusammenarbeit; Freude am Beruf.
- E25) Freude am Unterricht; Gemeinschaft Schüler und Lehrer; gewisser Respekt der Schüler.
- E26) Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung; Wissen vermitteln, um so Möglichkeiten zu eröffnen; Vertrauen.
- E28) Schüler begeistern; Schülern Unterstützung geben; Schülern Wissen vermitteln.

- E29) Ehrlichkeit; Toleranz; Begeisterungsfähigkeit.
 E30) Interesse am Fach – Weitervermittlung; Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen; sich wohlfühlen im Beruf (hoffentlich!).
 E32) Freude; Vertrauen; Lebenslust.
 E33) Gegenseitiger Austausch zwischen mir und den Schülern; Toleranz; Offenheit und Selbstbewusstsein.
 E34) Entdeckendes Lernen; geschlechtssensibler Unterricht (mädchenparteilicher Unterricht); veränderte LehrerIn-SchülerIn-Rollen – Lehrerin ist nicht die, die alles weiß, sondern die, die hilft!
 E35) Soziale Kompetenz → sie zu haben, sie zu vermitteln; fachliches Können, Verständnis; schülerzentriertes Arbeiten ← (Sozialarbeiterposition ≅ Supervision).
 E37) Unterstützung der Schüler; Motivation; Bildung.
 E38) Motivation; Kompetenz; gutes Verhältnis zu Schülern.
 E39) Kompetente Arbeit leisten; Schülern Chance geben; gerecht zu Schülern und zu sich selbst sein.
 E40) Wissensvermittlung; Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen; „guter“ Unterricht.
 E43) Aufklärung, Gemeinschaft; Interesse.
 E44) Respekt; Menschlich-, Freundlichkeit; Korrektheit.

ITEM 2.6:

...zur persönlichen Befindlichkeit...

E35) Allgemein betrachtet denke ich nicht, dass Lehramtsstudium sehr anstrengend ist. Nur die fachwissenschaftliche Ausbildung ist im Moment zu hoch und wichtig gestellt in manchen Fächern (zB Englisch!), wo der wissenschaftliche Bereich am wichtigsten scheint und der fachdidaktischen oder gar pädagogischen Ausbildung wenig Bedeutung zugeschrieben wird. Der Ruf des Institutes steht im Vordergrund, man und frau wird zum Wissenschaftler und nicht zum Lehrer, zur Lehrerin ausgebildet! Also, das zusätzliche (hier im wahrsten Sinn des Wortes nur Zusatz!) pädagogische Studium ist keine Anstrengung im Gegensatz zu dem, was von den StudentInnen der Fächer auf den Instituten erwartet wird. (Vielleicht scheint das unglaublich, aber gemein gesagt muss ich für ein Seminar auf der Anglistik ca. zwanzigmal so viel arbeiten wie für ein Seminar der Pädagogik! Maybe – es ist des Institutes Schuld!?) Zu viel Zeit für Freizeit, Hobbies, Freunde bleibt nicht, das Studium plus ca. 15 Stunden/Woche zu arbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen, lassen dies leider nicht zu!

ITEM 2.7.4:

Um Belastungen ertragen zu können nehme ich beruhigende Medikamente.

E24) Bachblüten

ITEM 2.7.8:

Um Belastungen ertragen zu können suche ich ausgleichende Tätigkeiten.

E23) Sport, Singen

ITEMRUPPE 3.1:

Zur allgemeinen pädagogischen Ausbildung:

E26) Vorbemerkung: Ich muss hier vorausschicken, dass ich das Glück hatte, am Projekt IPA teilnehmen zu dürfen. Die Antworten [dieses Abschnitts] sind auf IPA bezogen!

E34) Schwierig, weil die Lehrveranstaltungen sehr unterschiedlich sind! Prinzipiell allerdings zu theoretisch – ist doch viel sinnvoller, Seminare zu machen!

ITEM 3.1.26:

Lehrveranstaltungen im Rahmen der allgemeinen pädagogischen Ausbildung sollten auf das berufliche Selbstverständnis gut vorbereiten...

E23) Es geht auch nicht, nur durch Theorie zu lernen!

ITEM 3.1.27:

Aspekte, die bei einer Neugewichtung der Allgemeinen pädagogische Ausbildung besonders berücksichtigt werden sollten:

E1) Allgemeine pädagogische Ausbildung = Großveranstaltungen > 100 Personen!

E3) Besonders zu berücksichtigen: 3.1.5 [Kleingruppen], 3.1.8 [Einsatz audiovisueller Medien], 3.1.9 [hochschulgerechte Didaktik], 3.1.10 [neueste Ergebnisse der Kommunikations- und Interaktionsforschung berücksichtigen], 3.1.18 [Anregungen für den Unterricht], 3.1.19 [unterschiedliche Unterrichtsmöglichkeiten], 3.1.20! [Notwendigkeit beruflicher Fortbildung], 3.1.25 [Vorschläge, schwierige Situationen im Schulalltag zu meistern]

E11) Wichtig: Große Unterschiede zwischen Vorlesungen und Proseminaren und Seminaren. Letztere sind wesentlich sinnvoller, interessanter und brauchbarer!

E30) Mehr Praxisbezogenheit, mir war es zu theoretisch und für den Unterricht sinnlos, persönlicheres Klima schaffen (vgl. U. R., war toll, obwohl wir viele Teilnehmer waren), diese Vorlesungen zB mit praxisorientierten Schulbeispielen veranstalten (zB bei der Einführungs- und Übungsphase theoretische Themen einbeziehen).

E35) Für die allgemeine pädagogische Ausbildung wäre es günstiger, diese in Form von Übungen oder Proseminaren abzuhalten, da der Vorlesungscharakter nicht viel (außer natürlich dem theoretischen Teil) beiträgt, nicht das Bewusstsein für die Schule und den Beruf öffnet und Kleingruppenarbeit verhindert. Kleingruppenarbeit ist deshalb so wichtig, da in diese Erfahrungen und Meinungen sehr gut ausgetauscht werden können. Denn nicht nur das Theoretische und praktische Tipps zum Unterrichten sind wichtig, sondern ein gesamter, allgemeiner Ideenaustausch zwischen Lehrenden, Studierenden und im Beruf stehenden LehrerInnen. Auch wichtig sind Hospitationen und die Möglichkeit, aus der Studierendenrolle in die lehrende Rolle zu schlüpfen, auch Schulalltag sollte mehr im Vordergrund stehen. Dass Kommunikations- und Interaktionsforschung mit einbezogen werden sollten, davon habe ich persönlich nicht gemerkt. Erst in der Einführungsphase kamen einige mit den Begriffen wie „Soziales Lernen“ oder Supervision oder Projektarbeiten etc. in

Kontakt → ist wohl schon sehr spät nach vier Semestern! Pädagogisches Hintergrundwissen – was sollte dies alles beinhalten? Wenn wir alles wissen sollten, müssten wir alle Pädagogik studieren und unsere Fächer aufgeben. da dies wohl nicht zielführend ist, bleibt meiner Meinung nach die Frage unbeantwortet. Das Umgehen mit verschiedenen Schülern und deren Problemen ist ein persönliches Problem und kommt von der Erfahrung her. Auf jeden Fall sollten Lösungsvorschläge präsentiert werden – und nicht nur Probleme aufgezeigt werden!

Die gesellschaftliche Verantwortung steht sicherlich nicht im Vordergrund – und wie wichtig sollten sich LehrerInnen eigentlich nehmen? Sind Lehrende wirklich auch ErzieherInnen? Gehen wir nicht schon lange davon aus, dass auch LehrerInnen Sozialarbeiteraufgaben übernommen haben/übernehmen sollten? Für mich sind diese Punkte die gesellschaftliche Verantwortung als Lehrer!

Anregungen für den Unterricht kommen sowieso (hoffentlich bei allen) in der Fachdidaktik vor, die dafür spezielle Einheiten punkto Methodik zB opfert, um Tipps zu geben. Natürlich wäre es wünschenswert, allgemeine Anregungen für die Planung des Unterrichts etc. zu geben. Dies betrifft auch die unterschiedlichen Unterrichtsmöglichkeiten (genauso wie neuester Einsatz und Umgang mit Medien) → dieser Fall wird oft vernachlässigt – viele können einen PC nicht einschalten und verhindern so den Schülern den Umgang mit neuen Medien und Unterrichtsmaterialien und Unterrichtserfahrungen, die positiveres Feedback bringen als Frontalunterricht. Die Zeiten haben sich geändert, auch die Universität muss die Studierenden darauf vorbereiten! – Auch der Lehrplan von AHS, BHS erfordert dies! Jedem Studierenden sollte die Rolle des Lehrers, die sehr vielseitig ist, bewusst sein, und [jeder sollte] sich Gedanken dazu machen. Nicht nur die eigene Schulerfahrung darf einbezogen werden, sondern auch das Bewusstsein dafür sollte gefördert werden.

Persönlich habe ich diese Erfahrungen nicht auf der Universität gewonnen, sondern beim Einzel- und Gruppenunterricht von Schülern zwischen 10 und 22 Jahren. Auch mehr Praxis dieser Art sollte einfließen können.

Ich habe sehr viel von einem Sommerkurs in England mit 10 bis 14-jährigen österreichischen Schülern gelernt, mein Bewusstsein gestärkt und gesehen, welche Zusatzqualifikationen ein „guter“ und von den Schülern anerkannter Lehrer, eine „gute“ und von den Schülerinnen anerkannte Lehrerin haben sollte. Die Persönlichkeit spielt dazu eine sehr große Rolle und beeinflusst die SchülerInnen in ihrem Verhalten.

Leider kann nicht von einer erfolgreichen und ausreichenden Vorbereitung [im Rahmen] der allgemeinen pädagogischen Ausbildung auf den Lehrberuf gesprochen werden. Außerdem denke ich nicht, dass die allgemeine pädagogische Ausbildung eine gute Voraussetzung für die Einführungsphase ist, da sie größtenteils nur Theoretisches vermittelt. Lieber wäre es mir, zuerst das Bewusstsein der Studierenden zu erweitern → sprich zuerst Einführungsphase, danach die allgemeine pädagogische Ausbildung als Übung oder Proseminar und danach erst die Einführungsphase [bedeutet: Übungsphase], wo ja schon unterrichtet werden soll.

ITEMGRUPPE 4:

Schulpraktische Ausbildung – Einführungsphase

E35) Mein Einführungsphasenleiter hat immer wieder darauf hingewiesen, dass er diese Einführungsphase als Selbstfindungsprozess ansieht – diese Meinung ist zwar nicht ganz falsch, schließt jedoch wesentlich wichtigere Aspekte aus, zB eben die

Herstellung der Verbindung zwischen allgemeiner pädagogischer Ausbildung und Fachdidaktik, Stundenvorbereitung etc. Sehr gut hingegen empfand ich hingegen die Möglichkeit, Schulalltag in verschiedenen Schulen kennen zu lernen. Vielleicht sollte die Einführungsphase so etwas wie eine Zusammenfassung des bisher Gelernten darstellen – was wiederum dem Argument der „Selbstfindung“ und des Bewusstwerdens der Lehrerrolle entgegen steht!

Die Einführungsphase war keine Entscheidungshilfe für mich, Lehrerin zu werden – dies ist meiner Meinung nach auch zu spät: da vier Semester (= 1. Studienabschnitt) der Studienrichtungen schon abgeschlossen sind und bei einer möglichen Entscheidung gegen den Lehrberuf und der Fortsetzung dieses Studiums wesentliche bürokratische und finanzielle Probleme auftreten können und werden! LehrerIn zu werden ist eine Entscheidung, die wohl aus vielen persönlichen Interessen hervortritt. Eine Übung wie eine Einführungsphase, glaube ich, motiviert nicht besonders dazu, doch auf diesem Weg zu bleiben.

Persönlich fühle ich mich mit meinen Ansichten, Ideen und Vorstellungen über den Schulalltag und das Unterrichten bestätigt und habe auch gerne daran teilgenommen. (Wenn Studentinnen das als „unnötig“ befinden sollten – selbst schuld, wohl nicht mit dem Kopf dabei gewesen → besonders bei den Hospitationen!).

E38) Die Einführungsphase war keine Entscheidungshilfe, aber große Bestärkung

ITEMGRUPPE 6.2:

„Neue“ Schwerpunkte der allgemeinen pädagogischen Ausbildung:

E3) Weg von bloßer Beschäftigung mit Theorie → bringt für den Schulalltag sehr wenig, – Schwerpunkt auf differenzierten Unterricht.

E7) Es hängt ganz von den Betreuungslehrern ab: manche halten einen durchschnittlichen, langweiligen Unterricht. die Einführungsphase ist nur zielführend, wenn man bei guten Lehrern hospitiert.

E8) Fachdidaktik, Rechtskunde!

E11) Größere Wertlegung auf Schulbesuche, Unterrichtsmöglichkeiten, Nähe zu Unterricht und Schule! Mehr Praxis, mehr Einblicke in Schulrealität!

E12) Mehr Psychologie, mehr praktische Übungen (Lehrervortrag, Probleme, die auftauchen können, besprechen)!

E16) Weniger Theorie; mehr Hospitation und Besprechung, → positive und negative Beispiele!

E19) Mehr Hospitationen, mehr Zeit zur Nachbesprechung!

E21) Nicht an der Praxis orientiert!

E24) Nur Entwicklungstheorie. Pädagogische Psychologie und Theorie der Erziehung (nicht mehr: Theorie der Schule, Theorie des Unterrichts). Letztere Vorlesung habe ich vor zwei Jahren bei Dr. K. besucht, ich konnte weder einen „roten

Faden“ durch den Stoff erkennen noch das, was für die Prüfung wichtig war. Außer der Diskussionen über den Lehrplan war diese Lehrveranstaltung reine Zeitverschwendung und als Vorbereitung auf meine zukünftige pädagogische Tätigkeit völlig ungeeignet. Da wir sowieso erst im zweiten Abschnitt mit der pädagogischen Ausbildung beginnen, möchte ich Lehrveranstaltungen, die wirklich etwas bringen. Im Fall der Entwicklungspsychologie, Pädagogischen Psychologie (S.) und Theorie der Erziehung (S.) war das der Fall. Falls das Lehramtsstudium reformiert würde, würde ich bei den Literatur-Lehrveranstaltungen etwas „entrümpeln“ (ev. auch bei anderen!). Vor zwei Jahren hatte ich ein Literatur-Proseminar I, für das ich bei ca. acht Lehrveranstaltungen sicher ein Viertel meiner Zeit aufwendete. Bei der Einführungsphase würde ein Referat oder ein Protokoll der Unterrichtsstunden reichen. Beides ist zuviel!! Sinnvoller ist sicher das Protokoll. Was bringt es mir, wenn ich beim Deutsch-, Französisch- oder Englischunterricht in einer festgesetzten Schule zu festgesetzter Zeit hospitiere? Besser wäre, ich könnte mir die Schule aussuchen (zB die meines Bruders) und mir mit dem Lehrer ausmachen, wann er Unterricht hat. In seiner Schule ist Italienisch Pflicht-, nicht nur Wahlpflichtfach. Im selben Schulhaus ist auch die Handelsakademie. Für die Einführungsphase wäre sinnvoller, wenn ich mir die Schule selber aussuche.

E25) Eventuell mehr Hospitationen bei verschiedenen Lehrern!

E26) Praktisches Ausprobieren bereits im Rahmen von Seminaren oder Ähnlichem und nicht bloße Vermittlung von Theorien!

E28) Schon in den ersten Semestern Studenten in Schulen mitgehen lassen, mehr praktisch anwendbare Lehrveranstaltungen (mit Videofeedback), Rhetorik, Körpersprache...

E34) Seminarcharakter, alternative Unterrichtsformen, mädchenparteiliche Arbeit, Krisen-Konflikt-Management.

E35) Durch diese Erfahrungen wurde mir besonders im Fall der Geschichte bewusst, dass auch einiges Wissen fehlt, um schon jetzt unterrichten zu können:

fachwissenschaftlich und fachdidaktisch.

Fachwissenschaftliches und Fachdidaktisches im Fach Englisch eher weniger, da meine Erfahrungen außerhalb der Universität viel dazu beitragen, ständig zu lernen und Verschiedenes auszuprobieren. Erziehungswissenschaftlich und psychologisch sollte jeder von uns nie aufhören dazu zu lernen, jedoch genau diese Aspekte fehlen mir persönlich am meisten. Wie geht man/frau mit hyperaktiven/schüchternen SchülerInnen um, um Schwierigkeiten zwischen den Schülern, Pubertierendenproblemen und Ausbildungsfragen oder gar persönlich-familiären Problemen um?

E37) Offenes Lernen, Umgang mit „schwierigen“ Schülern, Motivation

E42) Praxisbezogener (vor allem die Vorlesungen)!

E44) Mehr Praxisnähe! Keine abstrakten Vorgänge!

ITEM 6.3.3:

Was mir noch wichtig ist, diesem Fragebogen hinzuzufügen:

E4) Fachwissenschaft 70%: jedoch wesentlich mehr Sprachübungen und weniger Sprach-, Literatur- und Landeswissenschaft, wenn schon, dann mehr auf den Unterricht bezogen!

E7) Wenn man bei schlechten Lehrern hospitiert, ärgert man sich über die verlorene Zeit. Ich glaube, wenn wirklich gute Lehrer ausgewählt werden, lernt man pädagogisch und fachlich sehr viel. Aber nur dann. Ansonsten ist die Einführungsphase sinnlos. Da man am Beginn der Einführungsphase noch nicht weiß, welche Lehrer gut sind, wäre es toll, wenn vom Institut für die schulpraktische Ausbildung mehr Zeit bzw. Energie in die Suche wirklich guter Lehrer investiert würde. Toll wären auch Feedback- oder Evaluationsbögen mit Kritiken der Lehrer für zukünftige Studenten, die die Ausbildung machen; damit man nicht zu einem Lehrer geht, bei dem man nichts lernt. Zu den Punkten 6.3.1 & 6.3.2 [Bedeutung der einzelnen Bereiche im Rahmen des Lehramtsstudiums, jetzt bzw. zukünftig] meine ich, dass eine Lehrkraft, die fachlich gut ausgebildet ist, a priori mehr Respekt von den Schülern bekommt und deshalb nicht mehr so viel an pädagogischem Wissen braucht. Bei den Vorlesungen, die Lehramtskandidaten für die Ausbildung brauchen (allgemeine pädagogische Ausbildung) habe ich nichts gelernt. Sie waren uninteressant, zu theoretisch und auch fachlich nicht sehr fordernd (= einen Nachmittag lernen und eine 1 auf die Prüfung bekommen). Solche Prüfungen sind bequem, aber ich glaube, dass sie vom Großteil der Studenten nicht ernst genommen werden! Die Fachdidaktik war in Musik sehr gut, in Griechisch miserabel. Die Methoden dieses Professors hätten vor 20 Jahren möglicherweise jemanden vom Hocker gehauen, aber jetzt sitzen wir zu viert in der Übung und sind alle frustriert, weil wir das Gefühl haben, umsonst da zu sein. Wegen Mangel an Studierenden im Fach Griechisch gibt es keine Alternative zu dieser Lehrveranstaltung. Die Unterrichtslehre in Musik ist eine sehr gute Sache. Durch so etwas könnte man zB in Griechisch die Fachdidaktik ersetzen... (Eine gute Sache deshalb, weil man Unterricht ausprobieren kann und Feedback von Kollegen und Lehrer bekommt. das mag ich lieber als Theorie.)

E9) Die Einführungsphase ist viel zu spät! Die Studierenden sollten von Anfang des Studiums mit Praxis konfrontiert werden. Nach 6 bis 8 Semester hören auch die nicht auf, die sich auf Grund der Einführungsphase als ungeeignet empfinden!

E11) Das Lehramts-Studium benötigt dringend eine Reform! Weg von der Nähe zum Diplomstudium! Vor allem wichtig: Änderung des ersten Studienabschnitts!

E15) Die organisatorische Koordination von Universität und schulpraktischer Ausbildung muss unbedingt verbessert, wenn nicht sogar erst überhaupt angegangen werden. (Vor allem Mindeststudiendauer!) Die Anrechenbarkeit der schulpraktischen Ausbildung sollte auch schleunigst europaweit durchgesetzt werden!

E19) Danke für Ihr Engagement, für Ihre Mühen. Sicher ein richtiger Schritt in Richtung Verbesserung und Reformation der LehrerInnenfortbildung! Danke!

E24) Bitte in Zukunft kürzere Fragebögen. Das Ausfüllen ist sehr zeitaufwändig!

E28) Warum legen fast alle Vortragenden der theoretischen Vorlesungen – entgegen allen didaktischen Regeln – immer nur Overheadfolien auf, die man nur in den ersten drei Reihen des Hörsaals lesen kann?!?

E30) Sehr positiv fand ich die Organisation zur Einführungsphasen-Anmeldung des Instituts für die schulpraktische Ausbildung, liebevoll betreut, fürsorglich umgeschaut (zB bei Problemen – Danke Mag. P.) und kein Chaos, sehr strukturiert – VORBILDLICH!!

E33) Zur allgemeinen pädagogischen Ausbildung: Vortrag und vor allem Prüfungsmodus entsprechen oft nicht ganz den Inhalten, wie unterrichtet werden sollte. Ich würde mir mehr grundlegende und ethische Fragen – und zwar permanent in Verbindung mit dem jeweiligen Fachwissen – wünschen, anstatt listenartigem Lernen verschiedener Schulen!

E34) Schwierig, weil es zu wenig Seminarplätze und Angebote gibt. Beispiel: Seminar für Entwicklungspsychologie – wie viele Seminare gibt es?

E35) Es freut mich sehr angesichts der Lage der Lehramtsausbildung zur Zeit, diesen Fragebogen zu beantworten und damit wesentlich zur VERBESSERUNG beizutragen. Ich hätte Interesse an den Auswertungsergebnissen dieses Bogens – falls möglich: bitte aushängen! Mit freundlichen Grüßen...

E44) Grundsätzlich finde ich den Studienplan für die Lehramtsstudien, zumindestens was die Sprachen betrifft, völlig fehlgerichtet! Fachkompetenz ist wichtig, ohne Frage, aber inwiefern Literatur und Linguistik in dem Ausmaß, in dem sie im Studium gefordert sind, tatsächlich sinnvoll und zielführend sind für das Lehramt, bleibt mir ein Rätsel! Diese beiden Bereiche zu reduzieren und durch Vertiefung tatsächlicher Sprachkompetenz, der Bereiche der pädagogischen Ausbildung sowie psychologischer und persönlichkeitsbildender (sowohl für angehende Lehrer selbst als auch zur Erziehung der Schüler) Ausbildung zu ersetzen, wäre meiner Meinung nach wesentlich zielführender: Zum einen, da es der tatsächlichen Funktion des Lehrers wesentlich näher kommen würde, zum anderen, da das Studium selbst das Berufsbild eigentlich verschleiern würde: Während mich selbst das Studium frustriert hat, sehe ich erst jetzt allmählich wieder das Ziel, das ich ursprünglich vor Augen hatte. Im Gegensatz dazu gibt es meiner Meinung nach auch Studenten (Lehramt), die von der Persönlichkeit als Lehrer völlig ungeeignet scheinen und vielleicht noch einmal ein „böses Erwachen“ erleben. Aus diesem Grund würde ich (Praxis)Nähe zum Schulalltag bereits wesentlich früher ansetzen! Es sollte während des gesamten Studiums das Ziel „Lehrerdasein/-pflicht/-aufgabe/etc.“ transparent sein, nicht erst am Schluss, wenn es bereits für einige zu spät ist, umzusteigen, oder für andere noch zu weit ist, um weiter zu machen, da sie das Ziel aus den Augen verloren haben!

13.4.2.3. Textergänzungen – Studierende / Übungsphase

IS-Studie 2001/Universität Wien

Klaus M. Pollheimer

"Anspruch und Wirklichkeit in der universitären Lehrerinnen- und Lehrerbildung am Beispiel des Universitätsstandortes Wien – Evaluation der allgemeinen pädagogischen Ausbildung und des Schulpraktikums"

Fragebogen - Studierende / Übungsphase

Textergänzungen

WS 2001

Die Textergänzungen sind i. A. im Wortlaut wiedergegeben, konkrete Verweise sind ergänzt, notwendige Vervollständigungen sind durch [] gekennzeichnet. Personennamen sind durch die Initialen ersetzt. Der Text wurde entsprechend den gültigen Rechtschreibregeln geringfügig modifiziert. Der vorangestellte Code bezieht sich auf den jeweiligen anonymisierten Fragebogen.

ITEM 2.2.9:

Gründe für die Wahl der Studienfächer

Ü45) Der Deutschunterricht war so schlecht, dass ich es besser machen möchte!

ITEM 2.5:

Für meine zukünftige Arbeit als Lehrerin, als Lehrer sind mir vor allem folgende Werte bzw. Begriffe wichtig:

- Ü1) Offenes Lernen; Begeisterung; Bezug zu den Schülern.
- Ü2) Interesse, Begeisterung der Schüler; vielseitige und lebensbezogene Wissensvermittlung; Schüleraktivität.
- Ü3) Offenheit; andere Ansichten akzeptieren; Zusammenarbeit.
- Ü4) Respekt; Toleranz und Akzeptanz, Spaß.
- Ü5) Freude an der Arbeit; Interesse wecken – Wissensdurst; Selbstbewusstsein der Schüler stärken.
- Ü6) Gerechtigkeit und Objektivität; Vermittlung von Wissen; Grenzen.
- Ü7) Umgang mit Schülern als zu respektierende Menschen, die ich fördern möchte; Biologie näher bringen; eigenständige kritische Arbeit.
- Ü8) Enthusiasmus; Teamwork; Leistung.
- Ü9) Aufmerksamkeit; voneinander lernen; zielgerecht.
- Ü11) Individuelle Schülerförderung; abwechslungsreicher Unterricht; Aufzeigen der Wichtigkeit von Fremdsprachen v. a. in der heutigen Zeit.
- Ü12) Gerechtigkeit; gutes Arbeitsklima (Schüler und Kollegen); Freude.
- Ü13) Fair sein; Schüler verstehen; Lehren.
- Ü14) Fairness; Gerechtigkeit; Flexibilität.
- Ü15) Verständnis; Einfühlungsvermögen; Hilfe zur Selbsthilfe.
- Ü16) Spaß an der Arbeit; schülerorientierter Unterricht; Fairness.
- Ü17) Toleranz; Respekt voreinander; interkulturelles Lernen.

- Ü18) menschliche Kompetenz (SchülerInnen-LehrerInnen, LehrerInnen-LehrerInnen); Allgemeinbildung, politisches Bewusstsein.
- Ü19) Interesse vom Fach wecken; Erfolg; Kollegialität.
- Ü22) Respekt für und vor Schüler(n); „übergreifende“ Begeisterung für das Fach; Schüler zu aufmerksamen, kritischen und engagierten Menschen zu bilden.
- Ü23) Fachliche Kompetenz; Kontaktfreudigkeit; Gerechtigkeit.
- Ü24) Kunstvermittlung; soziale Kompetenz; Autonomie.
- Ü25) Menschlichkeit; Offenheit für Neues; Wissen vermitteln.
- Ü26) Freude am Beruf; Toleranz; Offenheit.
- Ü27) Fachkompetenz; Einfühlungsvermögen; Motivationsfähigkeit.
- Ü28) Lebhaftige Tätigkeit; Selbstständigkeit; günstige Arbeitszeiten.
- Ü29) Gutes/positives Verhältnis zu Schülern – autonome Schüler; grundlegende Kenntnisse in Deutsch/Englisch vermitteln; allgemein gesellschaftliche Werte vermitteln.
- Ü30) Freundschaftliches Verhältnis zu den Schülern; gegenseitiger Respekt; fachliche Kompetenz.
- Ü31) Freude.
- Ü32) Positive Werte der SchülerInnen hervorzuheben.
- Ü33) Gutes Schulklima; Respektperson; fachliche Kompetenz.
- Ü34) Demokratie in der Klasse; Selbstständigkeit in Denken und Arbeit fördern; Lernen und Wissen macht Freude.
- Ü35) Persönlichkeitsbildung; Vertrauen; Kompetenz.
- Ü36) Toleranz; Ehrlichkeit; Hilfsbereitschaft.
- Ü37) Idealismus; Fachkompetenz; Begeisterung – eigene und die der SchülerInnen.
- Ü39) Verständnis für das Fach; pers. Zugang zu den Schülern; Vermitteln von Dingen, die in der Zukunft wichtig sind.
- Ü40) Fachliche Kompetenz; Gerechtigkeit; Humor.
- Ü41) Eingehen auf die Schüler; fachliche Kompetenz.
- Ü42) Einfühlungsvermögen; Geduld; Belastbarkeit.
- Ü43) Motivation; Wissen; Freude.
- Ü44) Ziele verwirklichen; Verbesserungen erzielen; Fortschritt beobachten können.
- Ü45) Gerechtigkeitssinn; Durchsetzungsvermögen; Verantwortungsbewusstsein.
- Ü46) Menschlichkeit; Freude am Bildungs-/Wissenserwerb; Engagement.
- Ü47) Verständnis; Teamwork; Fachwissen.
- Ü48) Denken und Vorstellung schulen; „oikos-logos“ im Sinne von Hausverstand; Verantwortung.
- Ü49) Ehrlichkeit; Dynamik; Veränderung.
- Ü50) Freude am Sport und an Französisch vermitteln; Kreativität und Konsequenz in der Gestaltung des Unterrichts.
- Ü51) Humanität; Liebe (zum Beruf); Zeit (für Kinder und Jugendliche).
- Ü52) Verstehen lernen; Kooperation; positive Kraft.
- Ü53) Gegenseitiger Respekt; Engagement; Freude an der Arbeit.
- Ü54) Interesse; Verständnis; Zusammenarbeit.
- Ü55) Geduld; Ruhe; Verständnis.
- Ü56) Vertrauen zu Lerner und Lehrenden; gegenseitiger Respekt; Lerner zur Lebensmeisterung durch Wissensvermittlung anleiten.
- Ü57) Erfahrungsbezogener, offener Unterricht; der Mensch/Schüler, die Schülerin im Mittelpunkt; für's Leben lernen!
- Ü58) Kommunikation; Prozess; Team.
- Ü59) Umgang mit Jugendlichen; Wissensvermittlung; Interesse.
- Ü61) Offenheit; Dynamik; Kreativität.

- Ü69) Wahrhaftigkeit, Echtheit des Lehrerverhaltens; Entschulung des Unterrichts, Aufbrechen von gedanklichen Strukturen der Schüler; möglichst druckloser Unterricht.
- Ü70) Interesse wecken; Teamwork mit Schülern und Kollegen; Praxisbezogenheit.
- Ü72) Kompetenz; Gerechtigkeit; Flexibilität.
- Ü73) Kooperation; Interesse; Gerechtigkeit.
- Ü74) Vermittlung von Wissen und Tätigkeiten; Teamgeist; Weiterbildung.
- Ü75) Humanität; Freude; fachliche Kompetenz.
- Ü76) Motivation; Fairness; Verständnis.
- Ü77) Freude; Kompetenz; Motivation.
- Ü78) Fairness; Menschlichkeit, fachliche Kompetenz.
- Ü79) Gerechtigkeit; Toleranz; Verständnis.
- Ü80) Humanität; Interesse; Engagement.
- Ü81) Schülergerechte Vermittlung der Lehrinhalte; Verhaltens-Wissensveränderung der Schüler; Lerngemeinschaft Schüler-Lehrer.
- Ü82) Freude; Wissen; Chance.
- Ü83) Gute Zusammenarbeit mit den Schülern; Gerechtigkeit allen Schülern gegenüber; Autorität, aber keine Diktatur.
- Ü84) Liebe zum Beruf und zu Kindern/Jugendlichen; fachliches Interesse; Freude am Vermitteln des Fachs.
- Ü86) Persönlichkeitsentwicklung (eigene, an anderen beobachtend teilnehmend); (kritische, eigenständige, selbstsichere, verantwortungsbewusste) Urteilsfähigkeit; Freude am Leben, Sinnstiftung.
- Ü87) Fachkompetenz, Fairness.
- Ü88) Art der Schule; Disziplin; Interesse an SchülerInnen.
- Ü89) Engagement; Kooperation; Spaß (Freude an der Arbeit).
- Ü90) Schüler erkennen Zusammenhänge, nicht nur Fakten und Daten; Zusammenarbeit; positives Feedback.
- Ü91) Wissen ansammeln und weiter geben; Lehren bzw. Lernen; Toleranz.
- Ü92) Soziale Eigenschaften; Allgemeinbildung; Kommunikation.
- Ü93) Ehrlichkeit; Fairness; Begeisterung.
- Ü100) Interesse für das Fach bei den Schülern wecken; Schüler auf das Leben vorbereiten (u.a. PPP und Ethik); Arbeit mit Jugendlichen hält selbst jung.

ITEM 2.6.4:

Ich bin offen für ... Kritik ...

Ü83) Wer will schon ständig kritisiert werden? Ist es vielleicht sinnvoll, eine Woche lang wegen einer nicht schwerwiegenden Sache kritisiert zu werden? Manchmal hilft Ermuntern (wie bei den Schülern!) besser. Manche Lehrer kritisieren zu viel!

ITEM 3.1.27:

Aspekte, die bei einer Neugewichtung der allgemeinen pädagogischen Ausbildung besonders berücksichtigt werden sollten!

Ü5) Bildnerische Erziehung – Studium ist sehr gut in der pädagogischen Ausbildung. Übungsphase fast nicht mehr notwendig – in Technischem Werken schon notwendig.

Ü7) Besonders berücksichtigen 3.1.25 [konkrete Vorschläge, den Schulalltag zu meistern] /24 [entwicklungspsychologische Zusammenhänge darlegen] /21 [Interesse für die berufliche Fort- und Weiterbildung wecken] /19 [unterschiedliche Unterrichtsmöglichkeiten aufzeigen] /15 [die gesellschaftliche Verantwortung des Lehrers/der Lehrerin bewusst machen] /14 [das notwendige pädagogische Hintergrundwissen vermitteln]/ 12 [auf konkrete Fragen der Lehramtsstudierenden eingehen]!

Ü11) Die Lehrveranstaltungen der allgemeinen pädagogischen Ausbildung sollten praxisbezogener werden! Sie sollten vor allen Dingen auf die verschiedenen Unterrichtsmöglichkeiten eingehen (zB einmal einen Besuch in einer Klasse, in der ein Lehrer offenes Lernen praktiziert, organisieren!). Die allgemeine pädagogische Ausbildung ist (wie auf den Unis üblich) zu akademisch aufgebaut. Ich habe Zugang zu Informationen über die Ausbildung auf Pädagogischen Akademien und fände eine Orientierung an der dortigen pädagogischen Ausbildung nicht schlecht.

Ü13) Das kann man nicht verallgemeinern Jede Vorlesung u.ä. und alle Professoren sind anders! Ich kann nicht eine Vorlesung von O. und eine Übung von R. in einen Topf werfen und beurteilen!

Ü16) Ich bin der Ansicht, dass viel mehr Praxis notwendig ist als derzeit während des Studiums angeboten wird. Die Theorie ist zwar wichtig (zB Unterrichtsmethoden...), aber nur durch Übung und Ausprobieren kann jeder Erfahrung sammeln und seinen eigenen Unterrichtsstil entwickeln. Ich war im 6. Semester das erste Mal für eine Doppelstunde in einer Klasse unterrichten (im Zuge der fachdidaktischen Ausbildung in Geschichte). Das ist einfach zu spät! Wer wechselt da noch das Studium, wenn die erste Erfahrung mit Schülern erst im dritten Jahr erfolgt! Immer wieder lerne ich Studenten kennen, die vorher noch nie mit Kindern und Jugendlichen näheren Kontakt hatten. Meine Erfahrungen habe ich bis jetzt zum Großteil in meiner Freizeit erworben und nicht auf der Uni. Ich bin seit sieben Jahren Leiterin bei den Pfadfindern und habe dort mit Sicherheit mehr Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen gesammelt als in zwei (lächerlichen) fachdidaktischen Seminaren auf der Geschichte und während der Einführungsphase in Geografie. Studenten sollten von Anfang an in Schulen hospitieren und immer wieder Unterrichtseinheiten selber planen und durchführen, auch wenn das in den Augen der Studenten nur unnötiger Zeitaufwand ist! Jeder, der gerne Lehrer werden möchte und auch gerne mit Jugendlichen zusammen arbeitet, wird darin keinen Aufwand sehen!

Ü19) Praxisbezug, Fallbeispiele analysieren, Kasuistik.

Ü20) Aus meinen Erfahrungen (habe bereits alle 5 Bereiche gemacht – auch bei anderen Vortragenden manchmal) gibt es sehr viele schlechte Lehrveranstaltungen, aber auch einige sehr gute. Die guten Lehrveranstaltungen waren keine Vorlesungen und wurden daher in Kleingruppen durchgeführt. So konnten auch Schulbesuche stattfinden. Besonders interessant fand ich die Besuche von „schulnahen“ Institutionen (zB schulpyschologischer Dienst). Bei den von mir besuchten Vorlesungen (H., S. zB) wird ein seit langem gleiches Programm heruntergespult, das nichts mit Schule bzw. heutigen Jugendlichen zu tun hat oder auch nicht wirklich brauchbar ist. Viele Kollegen kaufen die Skripten, lernen auswendig und machen die Prüfung = billiges Zeugnis. Positiv fielen mir die Proseminare/Übungen von H., H., E. oder P. auf, da durch die Kleingruppen vieles möglich war und wahrgenommen

wurde und auch die Studenten sich einbringen konnten. Außerdem wurden wir mit schulischen Problemen konfrontiert und mögliche Lösungen wurden diskutiert. Ich fühlte mich näher an der heutigen Schule und den heutigen Schülern als bei den Vorlesungen. Man muss allerdings anmerken, dass bei guter Wahl auch heute die allgemeine pädagogische Ausbildung gut und brauchbar sein kann!

Ü22) Theorie der Schule, des Unterrichts, der Erziehung – relativ sinnlos für die Praxis! Könnte auf eine Lehrveranstaltung reduziert werden. Dafür Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie aufwerten und ausweiten. Insgesamt sind die 10 Stunden allgemeine pädagogische Ausbildung ausreichend!

Ü25) Mehr Praxis! Weniger Pädagogik-Blabla, das einem ohnehin nichts nützt, zB habe ich eine Prüfung über die Evaluation von Geometrisch Zeichnen-Schularbeiten lernen müssen. In der Veranstaltung sind aber nur Germanisten, Anglisten, Philosophie/Psychologie/Pädagogik-Studenten gesessen, was dem Vortragenden herzlich egal war, da er auf unseren Protest nicht eingehen wollte. Die allgemeine pädagogische Ausbildung (die theoretische!) für Lehramtskandidaten ist fast völlig für die Katz!

Ü29) Mehr den Schulalltag betreffend – problemorientiert, – Theorie auf eine Vorlesung beschränken und dafür auf den Beruf Lehrer vorbereiten (passiert derzeit definitiv nicht!), – wie gehe ich mit Autoritäten um, mit Problemschülern um, mit Eltern um, – offener Unterricht → in die Unterrichtspraxis einbeziehen.

Ü32) Mir persönlich wäre es wichtig, dass die allgemeine pädagogische Ausbildung praxisbezogener wäre. Die Vorlesungen sind nur theoretisch, die Seminare sind teilweise praxisbezogen.

Ü33) Inhaltliche Abstimmung aufeinander! Man hört oft dasselbe → FAD!

Ü47) Wandel der Familie (viele Alleinerzieherinnen etc.). Konkrete pädagogische Funktion des Lehrenden und Anregungen, wie er dieser gerecht werden kann, Probleme und Vorzüge der „Institution Schule“ diskutieren, pädagogische Lernziele, Tipps für den Umgang mit verhaltensauffälligen, „schwierigen“ Schülern.

Ü49) Man bekommt keinen Gesamtüberblick, was es heißt LehrerIn zu sein, alles bleibt bruchstückhaft und puzzleartig, manche Aspekte kommen einem nie unter, dafür werden andere dauernd besprochen – mehr Abstimmung wäre nötig!

Ü86) Es gibt zweifelsohne recht viele gute Lehrveranstaltungen in der allgemeinen pädagogischen Ausbildung, doch – und ich nehme mich dabei nicht aus – bieten gerade die einfachen, schnellen, leichten Scheine die schlechteste Ausbildung und eine Versuchung. Der Fachdidaktik gebe ich den Vorzug – hier scheint man eher bereit zu sein, Aufwändigeres anzugehen. Vielleicht weil der Massenbetrieb nicht so gegeben ist. Ich würde vorschlagen, die Stunden von 10 auf 6 zu kürzen (besonders Theorie der Schule & Theorie des Unterrichts überschneidet sich bei im Vergleich zu den anderen mangelnder Relevanz; Theorie der Erziehung zu theoretisch), aber dafür keine Vorlesung, sondern nur noch Übungen/Seminare, und zwar wirkliche, was nur durch beschränkte Teilnehmerzahl möglich wäre. Allein die aktivere Rolle der Studierenden wäre ein Praxisbezug.

Ü87) Keine der fünf von mir besuchten Lehrveranstaltungen zur allgemeinen pädagogischen Ausbildung entsprach nur annähernd meiner Vorstellung einer geeigneten Vorbereitung auf den Lehrberuf. Es wurde selten auf schulspezifische Themen eingegangen, keine Fallbeispiele. Fragen wie „Was tu ich, wenn der Schüler unaufmerksam ist / den Unterricht stört / private Probleme hat / Lernschwächen hat?“ wurden nicht beantwortet bzw. kamen gar nicht zur Diskussion. Für Themen wie „Problemschüler“, „Drogen in der Schule“ fühlt sich niemand zuständig. Reine Vorlesungen, kaum sinnvolle Diskussionen. Es soll auch gute Lehrveranstaltungen geben. Diese sind jedoch selten und man bekommt nur schwer einen Platz (Kleingruppen → deswegen wohl auch gut!).

Ü89) Allgemeine pädagogische Ausbildung geht neben dem Fachstudium unter. Zu wenig gemacht, um beurteilen zu können.

Ü100) Übungen und AR [?] sind oft sehr authentisch, Vorlesungen bereiten jedoch überhaupt nicht auf den Schulalltag vor, viel zu theoretisch und abstrakt (ganz besonders nicht: „Humanistische Psychologie“), die Einführungsphase sowie die Übungsphase sind höchst praxisbezogen, ich habe sie sehr genossen!

ITEM 3.1.32:

Lehrveranstaltungen im Rahmen der allgemeinen pädagogischen Ausbildung bereiten ausreichend auf den Lehrberuf vor...

B100) [Kaum zutreffend,] außer Übungsphase.

ITEM 5.1:

Im Rahmen der Einführungsphase war als Vorbereitung für die Übungsphase hilfreich...

Anderes? – Dazu zählt zB:

Ü12) Negatives Vorbild – So nicht!

Ü37) Über das Erstellen von Stundenbildern.

Ü40) Konkrete praktische Hinweise (zB zur Körperhaltung, zur Sprechweise).

Ü42) Beispiele aus dem konkreten Lehrberuf.

Ü47) Planung einer Schulstunde, Medien und Methoden.

Ü48) Einschätzung aller Schüler und ihrer mentalen Voraussetzungen.

Ü50) Videofeedback.

Ü57) Erfahrungsaustausch.

Ü58) Links.

Ü64) Zu den Fragen 5.1-5.1.7: Die Einführungsphase wurde im Zweitfach Anglistik absolviert, daher kaum bis gar nicht relevant für die Übungsphase in Musik!. Aber: LV „Unterrichtslehre 1-3“, die es nur im LA-Studium Musikerziehung gibt und eigentlich genauso wie die Übungsphase organisiert sind, war natürlich eine ideale Vorbereitung für die Übungsphase! Diese LV sollte es im Studienplan aller LA-Studien geben!!! Sonst steht man wirklich erst nach 5-6 Jahren Studium erstmals in der Klasse.

Ü65) Videofeedback.

Ü66) Konkrete Beispiele aus dem Schulalltag.

Ü70) Gespräche mit KollegInnen.

Ü76) Eigene Erfahrungen während meiner Schullaufbahn (→ man kann sich oft in die Kinder hineinversetzen!).

Ü77) Fachdidaktik.

Ü80) Bekanntgabe des Ablaufs der Übungsphase, Motivation.

Ü83) Didaktik ARGE (??, Ital.).

Ü86) Das Verhalten der SchülerInnen.

Ü93) „Kontaktstunde“ in Mathematik.

ITEM 5.2.6:

Wenn Sie den Betreuungslehrer ihrem pers. Wunsch entsprechend für die Übungsphase auswählen konnten...

Ü26) Der Betreuungslehrer der Einführungsphase [Geografie und Wirtschaftskunde] führt automatisch die Übungsphase weiter. Gewählt wurde er von uns, denn die Geografie „beglückt“ zwangsweise mit fixen Gruppen, die ein Jahr lang wie aneinandergelagert durch die Schulen laufen, weil er von den sieben anwesenden Betreuungslehrern am Einführungstag am wenigsten „grau“ aussah. Spanisch: Kannte die Betreuungslehrer bereits aus der Fachdidaktik.

ITEM 5.2.7/11:

Wenn Sie Ihre BetreuungslehrerInnen Ihrem Wunsch entsprechend auswählen konnten... – andere Gründe:

Ü83) Nähe zur Zugstation → gut erreichbar.

Ü100) Schultyp hat mich interessiert!

ITEM 5.3.6:

Den Einsatz von Videoaufzeichnungen während der Übungsphase halte ich für zielführend.

Ü100) Macht nur nervös!

ITEM 5.4.14:

Ich halte die Abfassung der Berichte über die Übungsphase als Reflexionsmöglichkeit für sinnvoll.

Ü80) Nicht in Bezug auf die Übungsphase!

ITEM 5.5.1:

Feedback von den BetreuungslehrerInnen

Ü26) Persönliche Besprechungen zur Übungsphase, zu den Unterrichtsstunden sind wichtiger als Feedback zur Arbeit...

Ü75) Allerdings: In meinem Fall (Musikerziehung-Studium) gibt es bereits dort nicht nur ausreichende Fachdidaktik + allg. Ausbildung, sondern auch drei Übungsphasen in den Schulen → dadurch von dort schon Grundlagen!

ITEM 5.5.2:

Es ist mir wichtig, ein Feedback zum Bericht seitens des Instituts für die schulpraktische Ausbildung zu erhalten...

Ü83) Trifft nicht zu – außer bei negativer Beurteilung.

Ü96) Überlegungen/Fach Instrumentalunterricht? Von meinen MitkollegInnen hörte ich verschiedenste Varianten der Gestaltung der Übungsphase (vor allem der Handhabung der Vor- und Nachbesprechungen). Grundsätzlich würde ich begrüßen, dass das Ausmaß der hospitierten Stunden bei 15 (oder ev. ausgeweitet auf 20) bleibt, das Thema Vor- und Nachbesprechungen neu überdacht werden sollte. Es ist nicht realistisch, eine Unterrichtsstunde eine Stunde vor- und nach zu besprechen – und es wird auch oft nicht gemacht. Außerdem glaube ich, dass es nicht notwendig ist bzw. vielleicht je nach Situation zu entscheiden ist. Ich habe eine tolle, lustvolle Übungsphase in ME gemacht, in meinem anderen Fach (Instrumentalunterricht) war es das Gegenteil: Die Lehrerin war sehr korrekt (mit Recht!) und hielt 15x2 Einheiten (= 30 Stunden). In IMU behauptete sie mit Recht, dass eine 1:1 Vor- und Nachbesprechungszeit zu viel sei. Die Konsequenz: → sie ersetzte die Vor- und Nachbesprechungszeit, die blieb, durch Hospitationsstunden (u. a. in Musikerziehung!), → ich hospitierte ca. 20-25 Stunden, der Rest war Vor- und Nachbesprechung. Fazit: Der Zeitaufwand war enorm und die Instrumentalunterricht-Übungsphase war zwar interessant, aber es hätte mir auch von meinen Beobachtungen genügt, die Hälfte der Zeit in der Schule zu verbringen.

ITEM 6.1.9:

Die schulpraktische Ausbildung soll inhaltlich/qualitativ neu gestaltet werden.

Ü84) Vor- und Nachbesprechung!!!

ITEM 6.2:

„Neue“ Schwerpunkte der allgemeinen pädagogischen Ausbildung:

Ü1) Die Seminare waren toll und haben viel gebracht, in den Vorlesungen sehe ich wenig Sinn – zu unpersönlich, Inhalte nicht wirklich verwendbar, man lernt nur schnell für die Prüfung und vergisst alles wieder. Besonders wichtige Schwerpunkte, die schon in den Seminaren besprochen, aber noch ausgeweitet werden sollten: - Umgang mit Disziplinarproblemen, – Gewalt in der Schule, – Begabtenförderung, – alternative neue Unterrichtsformen, – differenzierter Unterricht für unterschiedliche Niveaus, – Motivation, - Umgang mit neuen Medien → eher für Fachdidaktik. Vorlesungen sollten reduziert werden.

Ü2) Praxisbezug der wichtigen Hintergrundtheorien relevanter für AHS (zB Entwicklungspsychologie → Bezug zum AHS-Alter?) Sämtliche LV hauptsächlich auf

kleine Kinder ausgerichtet! Lehramtsstudenten werden aber nicht in der Volksschule unterrichten!

Ü6) Praxisorientierte Thematik, keine Lehrmodelle von „anno dazumal“, sondern auf die heutige Problematik bezogen, Lösungsmöglichkeiten von Lehrer-Schüler-Problemen aufzeigen, nicht [nur] ansprechen und dann mit einem „So ist es eben!“ beenden!

Ü7) Umgang mit Problemschülern, schwierigen Klassen, pädagogische Grundlagen, Supervision für Lehrer.

Ü9) Supervision für 8 bis 12 Lehramtskandidaten gemeinsam, direkt während [der] Übungsphase.

Ü10) Fachspezifische Hospitationen, weniger theoretisch, mehr auf Praxis.

Ü14) Bezug auf die Umsetzung des Lehrplans, Aktualität bzw. Vorstellen neuer Methoden, Präsentation der Schule als Organisation (interne Abläufe, administrativer Bereich), Zusammenhang zw. allgemeiner pädagogischer Ausbildung, Einführungs- und Übungsphase schaffen, dh eine Verbindung der Bereiche herstellen.

Ü15) Mehr „learning by doing“ → vgl. Projektstudium der 5-wochenständigen allgemeinen pädagogischen Ausbildung.

Ü16) Ich halte grundsätzlich nicht viel davon, div. Skripten oder Bücher auswendig zu lernen, damit eine gute Note erreicht wird! Viel mehr Praxis und Anwendung wäre zielführender!

Ü18) Selbstverständnis der Berufsgruppe LehrerIn, alternative Pädagogik (1 Seminar mit 10 TeilnehmerInnen ist zu wenig!), auf aktuelle Tendenzen der Bildungspolitik (und Gesellschaftspolitik) Bezug nehmen, Methodenvielfalt.

Ü19) Psychologie, Schulwesen allgemein mit Praxisbezug, Rhetorik, vermehrt Referate, erzieherische Werte neu formulieren bzw. neues Bewusstsein bei Studenten über erzieherisches Wirken schaffen.

Ü22) Mehr Praxisbezogenheit im Bereich der Psychologie, der Erziehungstheorie und der Fachdidaktik.

Ü26) Viel mehr Praxisbezug! Vorlesungen, bei denen jeder den Fragenbogen der eigenen Großeltern kopiert und trotzdem bei der Prüfung auf die gleichen Fragen trifft, haben keinen Sinn! Mehr Entwicklungspsychologie, dafür weniger Theorie ... – Krisenmanagement, Umgang mit verhaltensauffälligen Jugendlichen, Einsatz moderner Medien, ... werden kaum erwähnt!

Ü27) Mögliche Probleme, die auftauchen können (mit Schülern, Kollegen, Eltern...), verstärkte psychologische Ausbildung!

Ü29) Zusätzlich: Unterrichtsmethoden (zB offener Unterricht), Disziplin: wie herstellen bzw. halten, Rechte und Pflichten des Lehrers (Strafen?), Tipps bezüglich Unterrichtsmaterialien, mehr selbst unterrichten lassen, genaueres Lehrerfeedback.

Ü33) Dienstrecht für Lehrende, Lehrplan nur einmal durchnehmen → überall!
Besuche von Lehrenden aus dem Ausland zwecks Erfahrungsaustausch!,
Information über teaching assistants an ausländischen Unis.

Ü34) [Die allgemeine pädagogische Ausbildung] sollte viel mehr praxisorientiert sein!
(Die Theorie stellte sich in der Praxis als nicht besonders entscheidend dar!) Sollte
persönlichkeitsbildend sein, dh auf die Individuen/zukünftige LehrerInnen als solche
eingehen, zB klar machen, dass ein Lehrer nicht schüchtern + extrem introvertiert
sein sollte., dass LehrerInnen u.a. offen, tolerant und belastbar sein müssen.

Ü35) Mehr praktisch Anwendbares, mehr Übungen zu Unterrichtssituationen, Video-
Feedback, eingehend auf die Zielgruppe des Unterrichts (10 bis 18-Jährige). konkrete
Situationen/Reaktionen.

Ü36) Mehr Realitätsnähe (mehr Exkursionen in Schulen). Die meisten Vorlesungen
brachten mir für die Schule nicht viel, Übungen und Seminare waren dafür umso
besser, da Exkursionen durchgeführt wurden), – weiterer Kritikpunkt: Einführungs-
und Übungsphase in Geografie viel zu streng (machte ich zwei Jahre vor dieser
Übungsphase), viel zu streng (→ Punkte 5.1, 5.2 und 5.3 hätte ich in Geografie
anders bewertet!!!).

Ü40) Präsentation realistischer Unterrichtsmethoden, stärkeres Eingehen auf die
praktischen Probleme des Unterrichtsvollzugs

Ü42) Mehr Praxis, mehr Beispiele aus dem Lehrertag!

Ü43) Mehr Praxis

Ü47) Wandel der Familie (viele Alleinerzieherinnen etc.), konkrete pädagogische
Funktion des Lehrenden und Anregungen, wie er dieser gerecht werden kann,
Probleme und Vorzüge der „Institution Schule“ diskutieren, pädagogische Lernziele,
Tipps für den Umgang mit verhaltensauffälligen, „schwierigen“ Schülern.

Ü48) Gesellschaftliche Rolle des Lehrers, Schulalltag, Schulrealität,
Erwachsenenbildung/-pädagogik.

Ü49) Praxisorientiertheit!

Ü50) Viel mehr Unterrichtsmöglichkeiten. NUR: sinnvolle Lehrveranstaltungen (zB H.,
C.), keine Audimax-Vorlesungen, wo für die Prüfung ausnahmslos abgeschrieben
wird!

Ü51) Methodenlehre, alternative Unterrichtsmöglichkeiten.

Ü52) „Theoriefächer“ sollten ähnlich der Übungsphase gestaltet werden.

Ü73) Praxisbezogener mit Beispielen.

Ü75) Ev. Rhetorikschulung, Präsentation vor einer Gruppe (= Wirkung von Körperhaltung, Vermeidung von Ticks...), (verpflichtende?) Internet- und Computerschulung.

Ü76) Ev. Methoden des Unterrichtens, Problematik Lehrer-Schüler, Problematik Schwererziehbare

Ü77) Bezug zum Unterricht auch in der Theorievorlesung (Schwierig, wenn der Herr Professor DDr. ... nie in seinem Leben in der Schule war, nicht?).

Ü83) Über Sachen, die den Unterricht (Umgang mit Schülern usw.) betreffen, aber keine Vorlesungen, bei denen über politisch-philosophische Themen gesprochen wird, die mir in der Praxis nichts bringen. Bei einzelnen Lehrveranstaltungs-Leitern ist das leider der Fall.

Ü86) Vgl. Kommentar zu 5.1: Es gibt zweifelsohne recht viele gute Lehrveranstaltungen in der allgemeinen pädagogischen Ausbildung, doch – und ich nehme mich dabei nicht aus – bieten gerade die einfachen, schnellen, leichten Scheine die schlechteste Ausbildung und eine Versuchung. Der Fachdidaktik gebe ich den Vorzug – hier scheint man eher bereit zu sein, Aufwändigeres anzugehen. Vielleicht weil der Massenbetrieb nicht so gegeben ist. Ich würde vorschlagen, die Stunden von zehn auf sechs zu kürzen (besonders Theorie der Schule & Theorie des Unterrichts überschneidet sich bei im Vergleich zu den anderen mangelnder Relevanz; Theorie der Erziehung zu theoretisch), aber dafür keine Vorlesungen, sondern nur noch Übungen/Seminare, und zwar wirkliche, was nur durch beschränkte Teilnehmerzahl möglich wäre. Allein die aktivere Rolle der Studierenden wäre ein Praxisbezug.

Ü87) Mehr selbstständiges Unterrichten, praxisorientiert.

Ü89) Mehr Stunden allgemeine pädagogische Ausbildung, wenn Fachstunden weniger!

Ü90) Sich Zeugnisse durch bloßes Absitzen von Prüfungen zu holen finde ich nicht sinnvoll. Lieber drei Seminare mit guten Vortragenden als vier Vorlesungen, die in dieser Form nichts bringen.

ITEM 6.3.3:

Was mir noch wichtig ist, diesem Fragebogen hinzuzufügen:

Ü1) Die schulpraktische Ausbildung sollte früher angesetzt werden oder zumindestens einige Schnupperstunden zum Selbstunterrichten am Studienbeginn!

Ü2) Fragen 6.3.1 und 5.1.9 im Hinblick auf das Anglistik-Studium beantwortet! Musikstudium ist dermaßen anders organisiert (bei Fachdidaktik viel besser – oder auch Lehrveranstaltung Unterrichtslehre!), daher waren diese Fragen kaum für beide gemeinsam zu beantworten.

Ü7) Ich glaube nicht, dass dieser Fragebogen allein zielführend ist. Ich halte es für sehr problematisch, dass viele auszubildende Personen an der Uni nicht sehr an ihren

Studierenden interessiert sind. Es wird einem oft sehr schwer gemacht, die vorgesehenen Lehrveranstaltungen erfolgreich oder überhaupt zu absolvieren, was das Interesse der Studierenden an der Thematik versiegen lässt. Ich denke da vor allem an die Vorlesung[sprüfungen] und an die sehr schnell ausgebuchten Seminare. manche Seminare sind sehr gut (C. zB!). ich denke an Gespräche mit Lehrenden und Studierenden, die bei einer Reformierung am zielführendsten sind.

Ü9) Vorschlag: früher in Schulen gehen und persönliche Erfahrungen austauschen, Rückmeldungen bekommen (→ notenunabhängige Kleingruppenexkursionen – Teilnahmepflicht!).

Ü13) Ref.: Anmeldung: sollte wenn möglich. schriftlich schon in den Ferien möglich sein, um die Anstellerei am frühen Morgen zu verhindern; das Institutspersonal sollte nicht so kleinlich sein gegenüber vergessenen Zeugnissen...

Ü16) Wäre toll, wenn die Fragebögen tatsächlich eine Änderung hervorrufen würden. Bis jetzt wurde noch keine einzige Evaluierung zum Anlass genommen, auch etwas zum Besseren zu verändern – alles blieb beim Alten!

Ü17) Ich würde es für gut finden, wenn die schulpraktische Ausbildung (Hospitation) früher einsetzen würde und nicht erst am Ende des Studiums. Vorbildhaft dafür sehe ich die Ausbildung in der PÄDAK und im Bereich der Sportwissenschaft.

Ü33) Ich studiere zwei komplett unterschiedliche Studienrichtungen, was die fachdidaktische Ausbildung betrifft. Dies sollte auch im Fragebogen berücksichtigt werden!

Ü35) Ich selbst finde, dass eine allgemeine pädagogische Ausbildung wichtig ist, dennoch habe ich das Angebotene bisher eher als überflüssig und zeitraubend empfunden – es wird im Allgemeinen nicht deutlich, wie das Dargebotene konkret helfen oder angewendet werden kann. Es sollte eindeutig mehr Praxisbezug geben. Die schulpraktische Ausbildung sollte man deutlich ausweiten, u. a. mehr Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, denn nur so kann man wirklich lernen, sich selbst einzuschätzen mit Stärken und Schwächen und die Schwächen ausgleichen.

Ü37) Umgestaltung der Fachwissenschaft!

Ü42) Danke für Ihre Mühe, das Lehramtsstudium zu reformieren!

Ü45) Was ich während meiner Lehrerausbildung vermisst habe, ist die Gewichtung auf den praktischen Teil. Theorie ist wichtig, doch auf die Unterrichtspraxis wird man als Student/in zu wenig vorbereitet → erst in der Einführungsphase + Übungsphase bekommt man Einblick in die Realität des Schulalltags. Wie man Hausübungen, Schularbeiten korrigiert (für Deutsch- , Englischstudentinnen besonders wichtig!) ist bei meiner Ausbildung völlig ausgeklammert geblieben → nicht einmal angeschnitten worden!!

Ü47) Ich finde es positiv, dass derartige Befragungen durchgeführt werden. Auch in der Schule muss man sich mit gesellschaftspolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen auseinandersetzen und auf diese reagieren. Ich hoffe, dass dieser

Fragebogen sinnvolle Veränderungen in der schulpraktischen Ausbildung nach sich zieht!

Ü48) Ich glaube, die wesentlichen Erfahrungen werden erst im Probejahr gemacht, wenn man mit der Schulrealität konfrontiert wird, deshalb ist alle universitäre Schulausbildung vorläufig und deshalb nicht so schlecht wie weitläufig behauptet!

Ü55) In meinem konkreten Fall: Französisch-Fachwissen sollte sich mehr auf die Sprache selber konzentrieren, mein Literaturseminar über das 16. Jh. werde ich nicht an meine Schüler weitergeben. Der Psychologie und Pädagogik in der Praxis wird zu wenig Bedeutung geschenkt → in der Ausbildung: weniger VO, mehr SE mit Exkursionen in Heime, Anstalten, spez. Schulen etc.

Ü76) Ich glaube, dass jeder zukünftige Lehrer den sog. „Sprung ins kalte Wasser“ wagen muss und sich somit eigene +/-Erfahrungen aneignen muss. Die schulpraktische Ausbildung ist meiner Meinung nach aber eine gute Vorbereitung auf den Lehrberuf!

Ü82) Viele Studenten beschwerten sich, dass die pädagogische Ausbildung zu theoretisch, zu wenig etc. ist. Jedoch gibt es ein gutes, praxisorientiertes Angebot am Institut. Man muss nur davon profitieren. Man kann ja auch mehr Seminare besuchen als man eigentlich muss. Nur – das tun die wenigsten!

Ü84) Die schulpraktische Ausbildung soll schon im ersten Abschnitt beginnen, nicht geballt in zweiten [angeboten werden]. Kürzerer Fragebogen und weniger überflüssige Fragen! (11½ Seiten sind zu viel, wer hat schon so viel Zeit!) Die Erstellung der Protokolle und der dreifachen Ausführung empfinde ich als überflüssige Schikane, zumindestens in der bestehenden Form. Besser wäre: andere Voraussetzungen für die Übungsphase (nicht erst nach dem abgeschlossenen ersten Abschnitt!) Die meisten Studenten machen die Übungsphase erst gegen Studienende. Was nützt es jemandem, wenn er im 8. oder 9. Semester draufkommt, dass er nicht Lehrer werden möchte?
Bewirken die Ergebnisse des Fragebogens eine Änderung von Veranstaltungen der allgemeinen pädagogischen Ausbildung? Erfahren wir die Ergebnisse der Befragung?

Ü85) Praxisbezogene Ausbildung ist sehr lehrreich, vor allem selbst unterrichten in den Klassen. Hospitieren kann langweilig werden → selbst unterrichten! Die zehn Wochenstunden, die auf der Hauptuniversität absolviert werden müssen, empfinden alle, mit denen ich sprach, als Zeitverschwendung. es wird nicht zu Vorlesungen gegangen, sondern nur zu den Prüfungen, und die werden zu 90% erschummelt oder auswendig gelernt und später wieder vergessen. Selbst unterrichten ist wirklich sinnvoll bei guten Betreuungslehrern, die selbst Feedback geben und Einsatz zeigen. Keine Theorie hält in der Klasse stand! Übung macht den Meister, auswendig lernen nicht. Ich empfinde die zehn Wochenstunden Pädagogik als Schikane und bin mit diesen Gedanken vor allem bei Akademiekollegen nicht allein. Vielen Dank!

Ü86) Ich finde es super, dass evaluiert wird. Sehe die Probleme am meisten im Massenbetrieb begründet. Wünsche viel Erfolg bei der Reformierung!

Ü89) Der Fragebogen war viel zu lang!

Ü90) Fachwissenschaft → nicht reduzieren! Fachdidaktik → Wert auf Praxisnähe legen. Allg. Pädagogik → gehört reformiert! Schulpraktische Ausbildung → ev. mehr Unterricht als Hospitationen!